

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

„Mein Name
ist John“

Seite 7

Biblische
Prophetie
als Musical-
thema

Seite 15

„Wir
brauchen
einander in
unserer Unter-
schiedlichkeit“

Seite 17



Richtungs-
wechsel

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Wie ist Gott wirklich?

Wir sind heute von vielen Bildern und Meinungen über Gott umgeben. Möglicherweise tragen wir auch selbst dazu bei, falsche Vorstellungen über Gott zu verbreiten. Auch zu biblischen Zeiten war das Bild Gottes verzerrt. Philippus' spontane Bitte im Gespräch mit Jesus: „Zeige uns den Vater“, ist Ausdruck der tiefen Sehnsucht eines jeden Menschen, Gott zu erkennen.

In einem Mosaik der Gotteserkenntnis – lebenslange Aufgabe eines jeden Gläubigen – stellt sich die vorliegende Auswahl aus dem Bestseller *Servant God* (2013) auch den schwierigen und offenen Fragen über Gott:

- *Wie vertrauenswürdig ist Gott? – Gottes Charakter im Kreuzfeuer* (Kap 1)
- *Würdest du dem Gott des Alten Testaments begegnen wollen?* (Kap 5)
- *Was hat es mit dem „Feuer Gottes“ auf sich?* (Kap 12)
- *Wie verhält es sich mit dem Zorn Gottes?* (Kap 13)

Das sind nur einige der Fragen, mit denen sich die unterschiedlichsten Autoren befassen.

Das Buch ist das spannende Ergebnis eines 2006 begonnenen geistlichen Abenteuers von Glaubenden und Suchenden, die mit diesen Fragen durch Amerika reisten. Näheres über die Bewegung, die daraus entstand, ist auf der englischen Webseite godscharacter.com nachzulesen.

Der Advent-Verlag freut sich, diese Texte nun erstmals auf Deutsch vorzulegen.



Dorothee Cole (Hg.)

Zeige uns den Vater

Wie vertrauenswürdig ist der Gott der Bibel?

280 Seiten, Taschenbuch, 14 x 21 cm,

19,80 Euro

(für Leserkreismitglieder 15,80 Euro)

Art.-Nr. 1960



Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Zwei Richtungswechsel

Wenn eine Beziehung zerbricht, folgen in der Regel Vorwürfe, Schuldzuweisungen, Trauer und Wut. Künftig geht man getrennte Wege. Doch die Sehnsucht nach Versöhnung bleibt. Man hat den anderen doch geliebt! Was müsste geschehen, damit man wieder zueinanderfindet?

Auch Gott und Mensch waren einmal „ein Herz und eine Seele“ – ein paradiesischer Zustand. Dann ließ sich der Mensch zur Untreue verführen und verlor die Gemeinschaft mit Gott. Aber Gott drehte ihm nicht den Rücken zu, er blieb nicht dort, wo er war, sondern ging dem Menschen nach. In Jesus „verzichtete er auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an, wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt“ (Phil 2,7 NLB).

Gott „bekehrt“ sich zu den Menschen, er wendet sich ihnen zu, stellt sich mit ihnen auf eine Stufe und hofft auf eine Antwort. Er ist bereit, ihnen die Untreue zu vergeben. Wenn sie doch nur umkehren und zu ihm zurückgehen würden!

Wie schön ist es, wenn ein Mensch die gleiche Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott verspürt, wie Gott sie im Hinblick auf die Menschen empfindet. Er ändert seine Lebensrichtung und kehrt zu Gott um, der ihm bereits entgegenging und ihn mit offenen Armen empfängt. Der Mensch bekehrt sich zu Gott, weil Gott sich zu ihm bekehrt hat. Ein neuer Anfang ist gemacht, die zerbrochene Beziehung kann wieder heil werden.

Doch selbst nach einem Richtungswechsel verläuft das Leben häufig auf Um- und Abwegen. Entscheidend ist dabei der eingeschlagene Kurs. Auch bei einer Zickzacklinie gibt es eine Hauptrichtung. Manchmal muss man nachsteuern, um das Ziel im Blick zu behalten und das „Denken Christi“ (1 Kor 2,16) – die Frucht der neuen Lebensrichtung – zu verinnerlichen. Eine Hilfe dazu wollen die Beiträge zum Thema dieses Monats sein. Und weil sich die Beschäftigung mit dem „Leben in der Umkehr zu Gott“ als vielschichtiger und umfassender herausgestellt hat, als zunächst vermutet, ist auch das nächste Heft diesem Thema gewidmet.

Thomas Lobitz

Redakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (115. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Thomas Lobitz (tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Der Blick vom Berggipfel ermöglicht eine bessere Neu-Orientierung.

© rdonar - shutterstock.com

aktuell | Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Robert Folkenberg gestorben
- 5 **Report:** Die Jahressitzung des FiD-Ausschusses (Elí Díez-Prida)

Kolumne

- 7 „Mein Name ist John“ (Anja Lehmann)

Thema des Monats: Richtungswechsel

- 8 **Umkehren zu Gott** (Daniel Wildemann)
- 10 **Neues Denken, neues Handeln** (Werner E. Lange)
- 13 **Man kann sich nicht selbst bekehren** (Morris Venden)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Selbstunterhaltende Dienste in unserer Kirche
- 15 Biblische Prophetie als Musicalthema
- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Interview mit dem neuen SDV-Vorsteher Werner Dullinger
- 19 Zusatzmaterial zum Liederbuch *glauben-hoffen-singen*
- 20 „Ich bin ein Fremder gewesen ...“
- 22 Frauen für den Dienst für Jesus fördern
- 23 Die Geschichte des ADRA-Shops Lüdenscheid
- 24 Der Global Youth Day 2016
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Das Bibeltelefon erfährt eine Neubelebung
- 28 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Kinder helfen Kindern in Osteuropa

Seit 1998 existiert die Aktion „Kinder helfen Kindern“ der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA-Deutschland. Wie das Hilfswerk mitteilte, seien zum Jahresende 2015 insgesamt 13 LKW mit 35.352 Geschenkpaketen und 4121 großen Kartons mit zusätzlichen Hilfsgütern (Bettwäsche, Handtücher, Hygieneartikel, Spielzeug etc.) aus Deutschland nach Litauen, Ukraine, Moldau, Albanien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo eingetroffen oder dahin unterwegs, um bedürftigen Kindern zu Weihnachten eine Freude zu machen. Die Päckchen seien überwiegend von Kindern selbst gepackt worden.

„Nach Russland und Armenien werden Gelder geschickt, um im Land direkt Pakete für die Kinder zu packen“, sagte ADRA-Aktionsleiterin Anja Emrich. Vermehrt seien in diesem Jahr Päckchen an Kinder in sozialen Einrichtungen oder Flüchtlingsunterkünften in Deutschland weitergegeben worden.

Mit den gesammelten Spendengeldern sollen sowohl die Aktionskosten beglichen als auch Projekte gefördert werden, die den Kindern langfristig eine bessere Zukunft eröffnen. „Ein Päckchen bringt zwar für eine kleine Weile Freude, verändert aber nicht nachhaltig die schlechte Lage der Kinder und Jugendlichen“, gab Emrich zu bedenken. (APD/tl)

■ Weltweit 18,7 Millionen Adventisten

Laut einer am 5. Januar von der Abteilung Archiv, Statistik und Forschung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten publizierten Statistik (Stand: 30. Juni 2015), sind weltweit 80.000 adventistische Ortsgemeinden sowie 69.850 kirchliche Gruppen mit insgesamt 18.778.932 Mitgliedern registriert, die von 19.020 ordinierten Pastoren begleitet werden.

Die Kirche unterhält weltweit 115 Hochschulen und Universitäten, 2296 höhere sowie 5332 Grundschulen. Die sozialen Einrichtungen umfassen u. a. 140 Seniorenheime, 175 Krankenhäuser sowie 385 Kliniken und Sanitätsstationen, in denen 2014 rund 18,5 Millionen Menschen behandelt wurden. Von den ADRA-Hilfsprojekten profitierten mehr als 14,7 Millionen Menschen. Ferner unterhält die Kirche 15 Medienzentren, 62 Verlage und Versandstellen sowie 22 Gesundheitsfabriken. (APD/tl)

Robert Folkenberg gestorben

Der ehemalige Generalkonferenzpräsident galt als innovationsfreudig

Pastor Robert S. Folkenberg, von 1990 bis 1999 Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, ist am 24. Dezember 2015 in Winter Haven (Florida, USA) im Alter von 74 Jahren gestorben. Als Folkenberg am 11. Juli 2015 per Videoschaltung aus San Antonio (Texas, USA) in seinem Wohnort in Florida vom amtierenden Präsidenten Ted Wilson kontaktiert wurde und die Besucher der Weltsynode im Alamodome begrüßte, war er erkennbar von Krankheit (Darmkrebs) gezeichnet.



© GK-Archiv

Am 1. Januar 1941 in Puerto Rico als Sohn eines Missionarshaarpaares geboren, wuchs Folkenberg in den Vereinigten Staaten und in Kuba auf. Nach seinem Studium im Atlantic Union College (USA), im Newbold College (England) und in der Andrews-Universität (USA) verbrachte er die meiste Zeit seines Kirchendienstes in Lateinamerika.

Anlässlich der Generalkonferenz-Vollversammlung 1990 in Indianapolis (Indiana, USA), die damals über zehn Millionen erwachsene getaufte Mitglieder zählte, wurde er zum Präsidenten der Weltkirche gewählt.

Während seiner Präsidentschaft bis Februar 1999 förderte er weltweit den Einsatz moderner Kommunikationsmedien in der Kirche; so führte er zum Beispiel CompuServe, das damals weltweit größte Online-Portal und der Wegbereiter für die Nutzung des Internets in Privathaushalten, ein.

Seine Vision: Jeder Adventist ein Missionar!

Am stärksten schlug Folkenbergs Herz für die weltweite Mission bzw. Evangelisation. Dank der Initiative „Global Mission“ entstanden weltweit Tausende von Gemeinden. Für ihn war das missionarische Engagement eines jeden Gemeindegliedes keine Option, sondern Pflicht. Sein Einsatz für die weltweite Mission steigerte sich noch, nachdem er im Februar 1999 aus seinem Amt zurücktrat: Er gründete und leitete die Initiative „Share Him“, mit der die Ausbildung und der weltweite Einsatz von Nicht-Theologen als Evangelisten ermöglicht wurden. Auch im deutschsprachigen Raum nahmen zahlreiche Adventisten aller Altersstufen und Berufe dieses Angebot an, Kurzevangelisation auf allen Kontinenten der Welt zu halten.

Sowohl sein Nachfolger als Präsident der Weltkirchenleitung, Pastor Jan Paulsen, als auch der derzeitige Präsident Ted Wilson betonten in ersten Stellungnahmen Folkenbergs Innovationsgeist und seine Begeisterung für die Mission.

Innerhalb seiner Familie trauern u. a. seine Frau Anita Emerson, sein Sohn Robert Jr., seine Tochter Kathi und fünf Enkelkinder. Robert Folkenberg Jr. ist Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in China.

ANN/edp

Verabschiedungen, Nachwuchs, Wahlen

Die Jahressitzung 2015 des FiD-Ausschusses

Im Bergheim Mühlenrahmede (NRW) kamen vom 5. bis 8. Dezember 2015 66 Vertreter von Gemeinden, Abteilungen und Institutionen der Freikirche zusammen, um geistlich aufzutanken, Erfahrungen auszutauschen, über gemeinsame Anliegen beider deutschen Verbände zu beraten und Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Neben den (obligatorischen) Anpassungen der Arbeits- und Finanzrichtlinien der Freikirche in Deutschland gab es interessante Berichte der Abteilungen und Institutionen und auch ein Referat von László Szabó vom Institut für Missionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) über „Gemeindegesundheit“ (Was die Statistik über den Zustand unserer Freikirche verrät).

Aus Platzgründen kann hier nur auf ein paar Themen eingegangen werden.

Arbeit für Flüchtlinge

Lothar Scheel, Bundesleiter des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW), berichtete über die Initiative „Gemeinsam für Flüchtlinge“, eine Kooperation der Freikirche in Deutschland, des AWW, ADRA und der ThHF. Gemeinsam gebe es zzt. (Stand 5.12.2015) etwa 60 ehrenamtliche Initiativen der Flüchtlingshilfe, die im Rahmen der Adventgemeinden, der AWW-Helferkreise oder anderer Hilfsorganisationen tätig sind. Der Leitgedanke für diese Arbeit lautet: „Hilfsbereitschaft sollte sich immer an den Bedürfnissen orientieren und darf keinesfalls nur unseren eigenen Überschuss an Vorräten und Ressourcen anbieten.“ Ziel sei, die Kriegsflüchtlinge dazu anzuleiten, sich selbst zu helfen: „Der Hilfsbedürftige soll letzten Endes selbst zum Helfer werden, wodurch seine Würde und Selbstachtung gewahrt bleiben und die Integration gemeinsam gelingt.“

Als Beauftragte und Koordinatoren für diese Arbeit in den verschiedenen Vereinigungen wurden genannt: Felix Oertel (Hansa), Dragutin Lipohar (Niedersachsen-Bremen), Michael Götz (Berlin-Mitteldeutschland), Christian Badorrek (NRW), Norbert Dorotik (Mittelrhein), Norbert Nauen (Baden-Württemberg) und Jürgen Hildebrandt (Bayern).

Weitere Informationen – darunter Material- und Arbeitshilfen sowie Anleitungen zur Beantragung von Zuschüssen für Projekte – sind online unter



www.aww.info abrufbar. Außerdem bietet die Theologische Hochschule Friedensau Fortbildungen für die Arbeit mit Flüchtlingen an. (Siehe auch S. 20.)

Ordination von Pastorinnen

Da dies die erste FiD-Sitzung nach der Vollversammlung in San Antonio war, gab es natürlich Gesprächsbedarf zu diesem Thema. Dabei kamen sowohl der Wertekonflikt (Loyalität zur weltweiten Kirche vs. Freiheit des Gewissens, biblische Erkenntnis zu formulieren und zu leben) als auch die Tatsache zur Sprache, dass es bisher keine gemeinsame Vorgehensweise der beiden deutschen Verbände in dieser Frage gibt. Daher soll die Thematik in der nächsten gemeinsamen Sitzung beider Verbandsausschüsse weiter behandelt werden.

Eines wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen: Pastorinnen werden finanziell wie ihre männlichen Kollegen behandelt, daher sollen die Arbeitsfinanzrichtlinien der Freikirche so überarbeitet werden, dass die Ordination keinen Einfluss auf die Gehaltseinstufung hat.

Außerdem wurde daran erinnert, dass nach den geltenden Richtlinien der weltweiten Kirche Pastoren/Pastorinnen mit vier und mehr Dienstjahren, die sich in der Arbeit bewährt haben, durch Segnung mit den Vollmachten eines ordinierten Pastors ausgestattet und von der zuständigen Vereinigung in diesem Sinne eingesetzt werden können. (Dies gilt für die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, die nicht für die Ordination zum weltweiten Pastorendienst vorgesehen sind.)

Ihre Dienstzeit geht zu Ende (v. l. n. r.): Günter Brecht (NDV-Schatzmeister, ging Ende Januar in den Ruhestand), Eli Diez-Prida (Leiter des Advent-Verlags Lüneburg, geht im August in den Ruhestand), Klaus van Treeck (Leiter des Instituts für Weiterbildung, geht im September in den Ruhestand), Karl-Heinz Walter (u. a. Geschäftsführer der AWW-Seniorenheime und NDV-Abteilungsleiter für Kommunikation, geht im Juli in den Ruhestand), Bernd Wöhner (Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege e. V., geht im Februar in den Ruhestand), Rainer Wanitschek (Vorsteher des SDV, wurde im November 2015 als Leiter der Abteilungen Familie und Predigtamt in die EUD gerufen). Nicht auf dem Bild: Willie Schulz (NDV-Abteilungsleiter Gemeindeaufbau, ging Ende 2015 in den Ruhestand).

Mission und Pastorennachwuchs

In seinem Bericht über den Bereich Mission-Gemeindeaufbau nannte Bernhard Bleil einige Initiativen, die sich an verschiedenen Orten bewähren: Lebensschule, ADRA-Shops, Begegnungstage, das Multimedia-Hauskreisangebot „Immanuel“. Außerdem erzählte er von dem Plan, der gegenwärtig im „Kompetenzteam Mission“ erarbeitet wird: HOPE-Center deutschlandweit einzurichten, durch die Begegnungsräume für Menschen in der säkularen, postmodernen Gesellschaft entstehen. Dabei soll der Bekanntheitsgrad des HOPE-Channels sowie des HOPE-Bibelstudieninstituts (ehemals IBSI) genutzt werden.

Bernhard Bleil erinnerte daran, dass Mission keine Einmal-Aktion ist, sondern der Ausdauer bedarf. Viele Menschen hätten wirklich ein geistliches Interesse und wir sollten dabei unsere Stärke – einen ganzheitlichen Ansatz – unbedingt nutzen. Außerdem fasste er mit vier Fragen zusammen, worauf es bei Mission in einer postmodernen Gesellschaft ankommt: *Bin ich echt? Ist die Botschaft anziehend? Ist sie relevant? Fördert sie die Beziehung?*

Stephan Iglar (SDV-Abteilungsleiter Pastorendienst) legte den Teilnehmern Untersuchungen und Prognosen des Arbeitskreises Predigtamt bezüglich des Pastorenbedarfs für die nächsten Jahre vor. Daraus ergibt sich, dass ab 2017 jährlich 15 Personen ihr Theologiestudium beginnen sollten (2014 und 2015 waren es jeweils sieben, Friedensau und Bogenhofen zusammengenommen). Iglar stellte ein Konzept zur Nachwuchsgewinnung vor, zu dem u. a. eine flächendeckende Medienkampagne gehört.

Verabschiedungen und Wahlen

Wie wichtig die Nachwuchsgewinnung ist, wurde am Sabbatnachmittag deutlich, als sieben langjährige Mitarbeiter aus Führungspositionen verabschiedet wurden: sechs davon in den Ruhestand, einer in eine andere Aufgabe bei der Inter-Europäischen Division (EUD). Namen und Funktionen siehe Gruppenfoto. Es war eine außergewöhnlich einfühlsame und teilweise bewegende Verabschiedung!

Stundenlange Sitzungen der Wahlgremien sollten später erneut zeigen, wie dünn die Personaldecke geworden ist, wenn es darum geht, Leitungspositionen zu besetzen: Die Wahl von Werner Dullinger zum neuen Vorsteher der Freikirche in Süddeutschland riss eine neue, „doppelte“ Lücke auf; denn es galt nun, nicht nur einen Schatzmeister für den SDV zu finden, sondern eine Person, die für beide deutsche Verbände in Personalunion diese Verantwortung wahrnimmt. Bis zuletzt wurde beraten, Personen wurden gefragt (Anwesende wie Abwesende), leider ohne Erfolg. Daher musste die Wahl auf eine Sondersitzung beider Verbandsausschüsse am 24. Januar im Schulzentrum Marienhöhe (Darmstadt) verschoben werden. (Siehe auch das Interview mit Werner Dullinger auf S. 17.)

Gewiss: Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland ist nicht das Ziel der Mission Gottes in diesem Land, sondern nur ein Mittel, das er benutzen will, um Menschen für sein Reich zu gewinnen. Weil Gott dieses Ziel sehr am Herzen liegt, dürfen wir darauf getrost vertrauen, dass er als der Herr der Gemeinde auch für die Menschen sorgen wird, die er dazu gebrauchen kann.

Eli Diez-Prida



- 1** Mario Brito, Vorsteher der EUD (links), hielt die Sabbatpredigt und wurde dabei von Klaus Popa (STIMME DER HOFFNUNG) übersetzt.
- 2** Barna Magyarosi, Generalsekretär der EUD (rechts), während der Andacht am Freitagabend. Er wurde von Werner Dullinger übersetzt (zu diesem Zeitpunkt noch Schatzmeister des SDV, ab dem 1.1.2016 sollte er ursprünglich als gesamtdeutscher Schatzmeister fungieren).
- 3** Werner Dullinger (rechts) wurde in Mühlenthal zum Vorsteher des SDV (Ostfildern) gewählt. Beide, er und Johannes Naether (Vorsteher des NDV, Hannover), leiten nun die Freikirche in Deutschland.
- 4** Jochen Streit (Generalsekretär des SDV) stellte das Konzept für eine bessere Zusammenarbeit der Vorstände und Abteilungen von NDV und SDV vor.

© edp

„Mein Name ist John“

Von Identität, Wortnähe & ersten Schritten

Als ich den Freund meiner besten Freundin kennenlernte, stellte er sich mir als „John“ vor. Ich dachte mir nichts bei seinem Namen, er sieht europäisch aus, kommt aber ursprünglich aus Brasilien. Nachdem wir einige Zeit miteinander verbracht hatten und uns besser kennen, stellte sich heraus, dass er gar nicht „John“, sondern „João“ hieß, ein für Deutsche nicht leicht auszusprechender Name. Ich fragte ihn, warum er mir nicht von Anfang an seinen richtigen Namen gesagt hatte. Seine Antwort weiß ich nicht mehr genau. Er murmelte etwas von „leichter zu verstehen“ und so weiter.

Noch heute muss ich an diesen Moment denken. Ich mag es, wenn man den Namen seines Gegenübers kennt. Wenn ich Menschen aus anderen Ländern kennenlerne, will ich ihren Namen richtig – also in ihrer Sprache – aussprechen können. Ich möchte wissen, was er bedeutet und wofür er steht. Das macht Mühe. Sicher, es ist einfacher, Namen anzupassen, einzudeutschen, glattzubügeln. Aber es nimmt den Menschen ein Stück Identität.

Auch für Gott ist der Name eines Menschen bedeutsam. In einem Abschnitt der Bibel, wo es um die Erlösung von Gottes Volk geht, spricht Gott den Menschen etwas zu und ich glaube, er spricht zu jedem Menschen, auch heute noch: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes 43,1) Was bedeuten diese Worte?

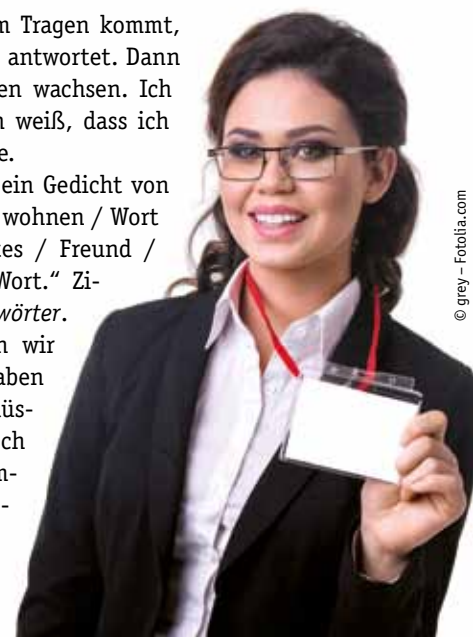
Zuallererst darf ich wissen: Gott spricht zu mir, er meint mich, wenn er sagt, dass er mich beim Namen ruft. Das heißt, Gott kennt mich, er weiß, wer ich bin. Woher ich komme, meine Geschichte, meine Ängste, meine Träume, mein ganzes Leben sind ihm bekannt. Dabei ruft er die Menschen nicht als Menge zusammen, nicht als Gruppe, sondern als Individuen. Er macht sich die Mühe, jeden Menschen auf eine bestimmte Art und Weise anzusprechen. Weil jeder Mensch in Gottes Augen einzigartig ist. Es gibt keine Kopie, keine Nummer, keinen Ersatz für einen Menschen. Jeder Mensch hat seinen eigenen Namen. Außerdem sagt Gott: Du gehörst zu mir. Ich habe dir vielleicht nicht deinen Rufnamen gegeben, das waren deine Eltern; aber deine Identität, sie kommt von mir und ist in mir gegründet. *Du bist mein.* Gott stellt mit dieser Zusage eine ein-

zigartige Verbindung her, die zum Tragen kommt, wenn der oder die Angesprochene antwortet. Dann kann Nähe entstehen und Glauben wachsen. Ich kann zur Ruhe kommen, weil ich weiß, dass ich einen Platz an Gottes Herzen habe.

Mich erinnert diese Zusage an ein Gedicht von Rose Ausländer, die schreibt: „Wir wohnen / Wort an Wort / Sag mir / dein liebstes / Freund / meines heißt / DU“ („Wort an Wort.“ Zitiert aus Rose Ausländer: *Regenwörter*. Reclam, 1994) Vielleicht wohnen wir schon „Wort an Wort“ mit Gott, haben aber seine Zusage, die er uns zuflüstert, dass wir sein Freund sind, noch nicht für uns in Anspruch genommen. Wir wissen zwar, aber erkennen nicht.

Wenn ich für mich persönlich erfasse, wer ich in Gottes Augen bin, kann ich diese Wahrheit auch anderen Menschen zusprechen. Das ist nicht immer leicht, manchmal unmöglich für mich, aber ich glaube, dass es meinen Umgang mit anderen Menschen beeinflusst. Oft leben wir nebeneinander her und kennen einander gar nicht. Die Nachbarin? Treffe ich nur beim Wäscheaufhängen vorm Haus. Der Gemeindeleiter? Ist immer so beschäftigt. Im Sportverein? Bleibe ich lieber auf Distanz. Ich nehme mich da nicht aus. Nähe herzustellen ist nicht leicht. Und: Man kann nicht mit jedem Menschen eine tiefe Beziehung aufbauen, darf für sich Grenzen ziehen und Freundschaften selbst definieren.

Gott spricht zu jedem Menschen: *Du bist mein.* Zu sehen, dass jeder Mensch eine Identität in Gott hat und sie anzuerkennen, hilft vielleicht auch beim alltäglichen Umgang miteinander. Die Nachbarin ist auch ein Mensch mit Sorgen und Nöten, der Gemeindeleiter wünscht sich vielleicht ein gutes Wort und im Sportverein wundern sie sich möglicherweise, so wenig über mich zu wissen. Es schadet nicht, einen Schritt auf andere Menschen zuzugehen. So wie es Gott uns gegenüber tat, der zuerst gesprochen hat: *Du bist mein.* Und wer weiß, vielleicht wohnen wir schon bald „Wort an Wort“. ■



© grey - Fotolia.com

Wie gut, dass wir einen Namen und eine Identität haben.



Anja Lehmann arbeitet als Fernsehredakteurin für den HOPE Channel (www.hope-channel.de), liest gerne Lyrik und mag es, neue Menschen kennenzulernen.

Umkehren zu Gott

Das Aha-Erlebnis des Glaubens



© stockphoto-graf – Fotolia.com

Da ändert jemand die Richtung ...

Die Bibel beschreibt die „Umkehr zu Gott“ als das große Aha-Erlebnis des Glaubens. Hinter der biblischen Idee des Neuanfangs steht aber weit mehr als eine einmalige Wandlung.

Warum „Bekehrung“ mittlerweile ein problematisches Wort ist

Jemanden bekehren zu wollen, ist im „toleranten“ 21. Jahrhundert anrüchig geworden und steht unter dem Verdacht der Bauerfängerei und ähnlicher bürgerlicher Ungezogenheiten. *Sich bekehren zu lassen* wiederum legt den Schluss nahe, eine schwache und leicht manipulierbare Persönlichkeit zu sein. Bekehrung hat keinen guten Ruf. Bonifazius, der „Eichenfäller Gottes“, bekehrte „die Germanen“ im 7. Jahrhundert zum christlichen Glauben. Die Konquistadoren, spanische und portugiesische Eroberer der „Neuen Welt“, taufte unter Androhung des Todes die dort lebenden „Wilden“ und bekehrten sie zum Glauben an das Kreuz. Billy Graham bekehrte in den 1950er Stadien voller Menschen, sowie nach eigenen Angaben auf einem „Gebetskreuzzug“ in Washington viele Senatoren, Abgeordnete, Generale und hohe Beamte des amerikanischen Verteidigungs-

ministeriums.¹ Bekehrungsversuche über die Gegensprechanlage „zwischen Tür und Angel“ sind alltäglich gewordene Formen weltanschaulicher Werbung.

Andere bekehren bedeutet „bewirken, dass jemand seinen bisherigen Glauben oder seine bisherigen Ansichten ablegt und einen neuen Glauben oder neue Ansichten annimmt“ – so eine Definition.² Auf der persönlichen Ebene heißt es, „sich zu einem anderen Glauben bekennen“. „Bekehrung“ ist ein unbrauchbarer Begriff geworden.

Der Bibel sind diese Formen der Bekehrung allerdings fremd. Der Theologe Fulbert Steffinsky bemerkte zutreffend, dass es im christlichen Sprachgebrauch mittlerweile Worte gibt, die „verdorben“ sind – „Mission“ sei so ein Wort. Er schloss jedoch: „Es hat keinen Sinn, die Wörter zu verschweigen, wir müssen sie reinigen.“³

Eine Spurensuche

Der Blick in die Ursprachen der Bibel lohnt an dieser Stelle. Der jüdische Dichter Haim Nacham Bialik sagte einmal: „Die Bibel in einer Übersetzung zu lesen ist, wie wenn du deine Braut durch einen Schleier küsst.“⁴ Wir sind auf gute deutsche Bibelübersetzungen angewiesen. Die Originalsprachen helfen jedoch, den Schleier, den die Zeit auf die Bedeutung gelegt hat, für einen Moment zu lüften.

Hier sind vor allem die hebräische Wurzel *schuw* fürs Alte Testament und der griechische Begriff *metanoia* fürs Neue Testament von Bedeutung.

Schuw bzw. *teschuwa* (1056 Erwähnungen)⁵ – gewöhnlich übersetzt mit: „umkehren“, „bekehren“, „Buße tun“ – ist ein sehr umfassender Begriff, der eine Bewegung beschreibt, sowohl die innere Seelenregung als auch einen nach Außen hin sichtbaren Richtungswechsel. Die *Teschuwa* kann dabei das Zurückkehren „zu seinen Wurzeln“⁶, wie auch die Chance auf einen Neuanfang beschreiben. Im jüdischen Jahreskalender gibt es bezeichnenderweise einen ganzen „Monat der Umkehr“, es ist der Monat des *Yom Kippur*- und Neujahrsfestes, der im Zeichen der Erneuerung steht.

metanoë bzw. *.metanoia* (zusammen 66 Erwähnungen) – gewöhnlich übersetzt mit „Buße tun“, „bereuen“ – bedeutet wörtlich: Erneuerung (*μετα*)

des Denkens (*νοεω*). Weitere Bedeutungen sind: Reue empfinden, seine Einstellung oder Meinung ändern, einen neuen Sinn bekommen. Was im Denken beginnt, setzt sich im veränderten Verhalten und Leben fort.

Wir fassen Bekehrung heute als Wechsel von einem statischen Zustand (Unbekehrtheit) in einen anderen statischen Zustand (Bekehrtheit) auf. Die biblische Sprache hingegen ist sehr viel dynamischer und viel näher am Leben dran, als die „Schultheologie“.

Der Umkehrschluss

Manchmal hilft es, sich das Gegenteil zu verdeutlichen, um einen Begriff besser zu verstehen. Das Gegenteil zur biblischen Umkehr ist allerdings nicht das „Unbekehrtheit“, wie wir vielleicht erwarten würden. Das Gegenteil von Umkehr ist Abkehr, wie sie beispielsweise der Prophet Jeremia beklagt (vgl. Jer 8,6 Buber). Die Bibel beschreibt das Leben in zwei großen Bewegungsrichtungen: die Bewegung zu Gott hin – und die Bewegung von Gott weg. Beide Bewegungen prägen den Menschen zutiefst. Die Bewegung auf Gott zu sucht ihn und seine Nähe als Antwort auf eine tiefere innere Sehnsucht. Die Bewegung von Gott weg hat ganz unterschiedliche Beweggründe, im Kern jedoch möchte sie sich das Leben hier auf der Erde ohne die andere Seite (Liebe, Glaube, Hoffnung) zu Eigen machen.

Gesteigerte Abkehr wird zur Flucht. Der Wander-, Entwicklungs- oder Fluchttrieb ist dem Menschen seit Adam zur zweiten Natur geworden. Er macht auch seine Freiheit aus! Er *darf* wegwandern, sich weg entwickeln oder gar fliehen, ohne unter Androhung einer Strafe von Gott im Gegenzug erpresst oder bestraft zu werden. Der Vater zahlt im Gleichnis dem Sohn das Erbe aus und lässt ihn auf eigene Faust losziehen (Lk 15,11–32).

Der umkehrende Sohn

Wir finden in Jesu Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ die wohl klarste und umfassendste Darstellung der Umkehrdynamik. Jesus zeichnete hier eines der bewegendsten Gottesbilder der gesamten Bibel: Gott, der liebenden Vater, eilt seinem heimkehrenden Sohn mit offenen Armen entgegen. Der biblischen Um- oder Rückkehr geht der Nullpunkt voraus (V. 16), von dem aus alles neu bewertet wird. Erst dann kann ein „In-sich-gehen“ und „Zu-sich-kommen“ (Hfa) stattfinden (V. 17). Das Erkennen der eigenen Situation von innen heraus führt zur Frage der ursprünglichen Zugehörigkeit: Woher komme ich? – vom Vater. Wo bin ich gelandet? – bei den Schweinen (V. 18). Die Sehnsucht nach Veränderung, die aus der unangenehmen Erkenntnis erwächst (V. 19), führt den Sohn zum Entschluss, die eigene Lage zu ändern: „Ich will mich aufmachen“ (V.

18), gepaart mit der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen des eigenen Handelns zu tragen (V. 19). Dann folgt die Pointe, die spontane und überraschende Umkehr des Vaters zum Sohn: „als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn.“ (V. 20) Der bewegte Vater ist zur Vergebung und Wiederaufnahme in die Familie bereit und würdigt die wiederhergestellte Beziehung zu seinem Sohn mit einem besonderen Fest.

Fazit: Umgekehrt leben?

Umkehr als Heimkehr zum Vater, ist Zu-Sich-Kommen und Neubewertung des eigenen Lebens, ist Bekenntnis und Befreiung aus Ausweglosigkeit, ist die Begegnung mit der göttlichen Barmherzigkeit auf halber Strecke, das Umdenken und die „Umwertung aller Werte“ fürs eigene Leben nach den Maßstäben Gottes. Biblisch ausgedrückt: Das Neugeborenenwerden aus dem Geist, das Durchbrechen der anderen, ewigen Seite im Menschen, ist letztlich der Triumph der Prinzipien Glaube, Hoffnung und Liebe im persönlichen Leben. Paulus nannte die Liebe „das Größte“ und „einen Weg noch weit darüber hinaus“ (1 Kor 13,13; 12,31 EB).

Aus dieser Dynamik heraus zu leben, macht den Menschen zu einer „neuen Schöpfung“ (2 Kor 5,17). Einem neuen Menschen, der das „Denken Christi“ (1 Kor 2,16, wörtlich) hat und sich danach sehnt, im Einklang mit Gott – das heißt nach den Absichten und Wünschen des Vaters – zu leben.

Umkehren können zu Gott stellt eine der gewaltigsten und revolutionärsten Ideen des Glaubens dar. Es geht darum die einladende Schönheit dieser göttlichen Einrichtung wieder zu entdecken und zu feiern. Umkehr ist heute und tagtäglich möglich. Wir sind dazu aufgerufen, „umgekehrt“ zu leben, d. h. aus der Verbindung mit Gott dem Vater. Daraus ergibt sich für jeden Tag die Möglichkeit zu einem Neuanfang, oder: zu einem „Aha-Erlebnis des Glaubens“.

1 Der SPIEGEL 16/1952 – <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21976719.html>

2 <http://de.thefreedictionary.com/bekehren>

3 Fulbert Steffinsky: *Schwarzbrötchen-Spiritualität*, S. 69.

4 Zitiert nach einem Artikel von P. R. Raabe in der Zeitschrift „The Bible Translator“ (Vol. 51, Nr. 2, Seite 201)

5 laut *Strong's Concordance*.

6 http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/534929/jewish/Teschuva.htm



Daniel Wildemann

arbeitet seit September 2015 in der Redaktion des Advent-Verlags, Lüneburg mit dem Schwerpunkt Buchlektorat. Zuvor diente er als Pastor, seine letzten Stationen waren die Bezirke Pforzheim und Freiburg. Er ist mit Paola verheiratet und seit kurzem Vater.

Neues Denken, neues Handeln

Die Kennzeichen echter geistlicher Umkehr

Woran kann ich erkennen, ob ich vom Heiligen Geist neu geboren wurde? Dies zu wissen ist wichtig, um prüfen zu können, wo ich mich auf meinem geistlichen Weg befinde: Liegt die entscheidende Wende zum ewigen Leben noch vor mir oder habe ich sie bereits vollzogen?¹ Sollte ich noch nicht geistlich von neuem geboren sein, ist es unmöglich, dass ein gesundes geistliches Wachstum erfolgt, denn wo kein Leben ist, kann nichts wachsen. Das christliche Leben wird dann zum Krampf oder zu einer Fassade; es macht

keine wirkliche Freude und man wird frustriert, weil man den Anforderungen Gottes nicht entsprechen kann.

Die Frage ist jedoch nicht einfach zu beantworten, weil dieses Thema in der Bibel nicht eingehend behandelt wird. Es besteht also die Gefahr, willkürlich Merkmale der geistlichen Neugeburt zu suchen und zusammenzustellen. Diese Frage wird jedoch sehr ausführlich in einem Kapitel des Ellen-White-Klassikers *Der bessere Weg zu einem neuen Leben* beantwortet. Sie nennt einige Kriterien, an denen

*Geistliche Umkehr
umfasst Kopf, Herz
und Hand.*



der Leser erkennen kann, ob der Heilige Geist ihn „neu geboren“ hat.

Im Gespräch mit Nikodemus, in dem Jesus ausführlich über die Notwendigkeit und den Weg zur geistlichen Neugeburt sprach, verglich Jesus das Wirken des Heiligen Geistes mit dem Wind (im griechischen Urtext wird für Geist und Wind dasselbe Wort *pneuma* gebraucht): „Er weht, wie er will. Du hörst ihn, aber du kannst nicht erklären, woher er kommt und wohin er geht. So ist es auch mit der Geburt aus Gottes Geist.“ (Joh 3,8 Hfa) Der Wind selbst ist zwar unsichtbar, aber seine Wirkungen kann man stets sehen oder selbst spüren. Ellen White schlussfolgerte daraus: „Wenn der Heilige Geist unser Wesen und Denken erneuert, wird das in unserem Streben, unseren Gewohnheiten und unserem Charakter sichtbar werden. Der Unterschied zwischen dem, was wir waren, und dem, was wir geworden sind, wird deutlich sein. Der Charakter offenbart sich ja nicht in gelegentlichen guten oder bösen Taten, sondern in dem, was wir gewohnheitsmäßig denken, sagen und tun.“ (*Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 56)² Sie führt weiter einige Merkmale der geistlichen Neugeburt an, die hier thematisch geordnet sind.

Völlige Hingabe an Christus

Christus in sein Leben aufzunehmen und sich ihm rückhaltlos hinzugeben, sind der Kern der Umkehr und die Voraussetzung, um die Neugeburt zu erfahren. Johannes schrieb: „So viele [Jesus] aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die ... aus Gott geboren sind.“ (Joh 1,12–13 EB; vgl. Röm 6,13). Das erste Merkmal der geistlichen Neugeburt ist daher: „Alles, was wir sind und haben, ist ihm geweiht.“ (S. 57)

An Jesus denken und gern von ihm reden

Wer Jesus als Erlöser kennengelernt und durch ihn Vergebung erfahren hat, wird natürlich oft und gern an ihn denken und ebenso gern mit anderen über ihn reden. „Wenn wir zu Christus gehören, gehen unsere Gedanken gern zu ihm.“ (S. 57) „Wer selbst zu Jesus gefunden hat, hat sofort das Verlangen, dass ihn auch andere als Erlöser und Freund kennenlernen, denn er kann die erlösende Botschaft nicht für sich behalten ... Es drängt ihn, andere einzuladen, auch zu Jesus zu kommen.“ (S. 76)

Neue Interessen und Prioritäten

Als ich im Alter von 17 Jahren Jesus kennengelernt und ihm schließlich mein Leben übergeben hatte, veränderten sich viele meiner Interessen und Prioritäten. Die neue Modelleisenbahnanlage, für die ich schon alles geplant und viel Geld investiert hatte (im Keller unserer neuen Wohnung war viel

Platz), baute ich nicht mehr, und auch ins Fußballstadion ging ich nicht mehr. Aber Bücher über biblische Themen zu lesen, Jugendstunden und Gottesdienste zu besuchen und mich darin zu engagieren, das machte mir Freude – wie Ellen White über wiedergeborene Christen schrieb: „Manches von dem, was ihnen früher wichtig war, ist ihnen nun gleichgültig; und vieles, was sie früher gehasst haben, lieben sie nun.“ (S. 58)

Veränderung des Charakters

Paulus schrieb über die Auswirkungen der Wiedergeburt: „Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch [wörtlich: eine neue Schöpfung]. Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen.“ (2 Kor 5,17 Hfa, vgl. EB) Der Heilige Geist hat demjenigen eine neue, geistliche Natur geschenkt. Die Folge: „Nachfolger Jesu haben keine Freude mehr an alten sündhaften Neigungen, sondern möchten ihrem Herrn ähnlich werden. Sie verändern sich zum Positiven und spiegeln mehr und mehr die Wesenszüge Christi wider.“ (S. 57f.)

Ihr Charakter verändert sich zum Positiven: „Stolze werden demütig und Hochmütige bescheiden. Zuchtlose verhalten sich anständig. Entscheidend sind für sie nicht mehr die Maßstäbe, die in der Welt gelten, sondern was Gott will.“ (S. 58) Die „Frucht des Geistes“ beginnt zu wachsen und zeigt sich im Charakter: „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (Gal 5,22–23 NLB)

Liebe als Motiv und Triebfeder

Jesus sagte einmal über eine Sünderin: „Ihre große Schuld ist ihr vergeben; und darum hat sie mir so viel Liebe gezeigt.“ (Lk 7,47 Hfa) „Wer von Gott Vergebung empfängt, wird mit Liebe zu ihm antworten.“ (S. 58) Johannes schrieb: „Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“ (1 Joh 4,19 GNB). „In einem Menschen, der von Gottes Geist erneuert wurde, ist fortan die Liebe Triebkraft allen Tuns. Sie verändert den Charakter, regiert die Antriebe, hält die Leidenschaften im Zaum, überwindet Feindschaft und veredelt die Zuneigungen. Wird diese Liebe in uns gepflegt, so bereichert sie das eigene Leben und wirkt wohltuend auf andere.“ (S. 58f.) Selbstlose Liebe ist der Ausweis eines echten Christen: „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe (*agapē*)“, erklärte Johannes (1 Joh 4,8). „Ist diese Liebe in uns eingepflanzt und das Bild Gottes in uns erneuert, dann ist die Verheißung des Neuen Bundes erfüllt: ‚Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben‘ (Hbr 10,16; vgl. Jer 31,33). Fortan wird unser Leben davon geprägt.“ (S. 60)

Wie wir unseren Nächsten (und eventuellen Feinden) diese Liebe in konkreten Situationen ausdrücken können, ist ein lebenslanger Lern- und Wachstumsprozess in der Heiligung; die Liebe zu anderen echten Christusgläubigen ist jedoch bereits eine Frucht der geistlichen Neugeburt (vgl. 1 Joh 3,9–11.14).

Gehorsam gegenüber Gottes Geboten

Der Prophet Hesekiel formulierte die Verheißung des neuen Bundes so: „Ich werde euch ein neues Herz geben und euch einen neuen Geist schenken. Ich werde das Herz aus Stein aus eurem Körper nehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben. Und ich werde euch meinen Geist geben, damit ihr nach meinem Gesetz lebt und meine Gebote bewahrt und euch danach richtet.“ (Hes 36,26–27 NLB) Ellen White erklärte: „Wer ein neuer Mensch in Christus geworden ist, in dem wirkt Gottes Geist dem Bösen entgegen und schafft das Gute ... Wir möchten [Jesus] ähnlicher werden, uns von seinem Geist leiten lassen, seinen Willen tun und ihm in allem gefallen.“ (S. 57) Dann können wir mit David bekennen: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.“ (Ps 40,9)

Paulus erklärte: „Es spielt keine Rolle, ob ein Mann beschnitten ist oder nicht. Entscheidend ist es, Gottes Gebote zu halten.“ (1 Kor 7,19 NLB) Und der Apostel Johannes: „Die Liebe zu Gott ist nur echt, wenn wir nach seinen Geboten leben.“ (1 Joh 5,3 GNB) „Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht.“ (1 Joh 2,4 GNB) Dementsprechend schrieb Ellen White: „Gehorsam gegenüber Christus – der Dienst der Liebe und Treue – ist das wahre Zeichen des Christseins.“ (S. 60) Beachten wir, dass es um weit mehr geht als das Halten der Zehn Gebote; es geht vor allem um die Gebote, die Jesus uns gegeben hat. Er sagte zu seinen Jüngern: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr *meine* Gebote befolgen.“ (Joh 14,15 GNB, Hervorhebung hinzugefügt) Und er erklärte: „Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben!“ (Joh 13,34 GNB) „Dies ist mein Gebot: Ihr sollt einander so lieben, wie ich euch geliebt habe.“ (Joh 15,12 GNB) Jesus hat uns als seinen Nachfolgern noch allerlei weitere Gebote gegeben, wie es zum Beispiel die Bergpredigt zeigt.

gebracht.“ (S. 58) Sie hatte dabei eine spezielle Art von Opfern im Auge: „Wer Gottes Gnade erfahren hat, wird bereit sein, Opfer zu bringen, damit auch andere das Geschenk der Erlösung empfangen können. Er wird sich auch für das irdische Wohl seiner Mitmenschen einsetzen. Diese Einstellung ist die Frucht eines erneuerten Herzens.“ (S. 76)

Jesus und seine Apostel sind uns ein Beispiel in der Opferbereitschaft um der Erlösung anderer Menschen willen. Damit sind wir wieder bei den neuen Prioritäten eines wiedergeborenen Christen: dem Reich Gottes. Jesus sagte: „Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht.“ (Mt 6,33 NLB)

Eine Ermutigung für Zweifelnde

Am Schluss des zitierten Kapitels spricht Ellen White noch eine Ermutigung für Zweifelnde aus: „Manche haben die vergebende Liebe Gottes erfahren und sehnen sich aufrichtig danach, Kinder Gottes zu sein, aber sie erkennen die Unvollkommenheit ihres Charakters und sehen, dass ihr Leben voller Fehlverhalten ist. Es kommen ihnen Zweifel, ob sie wirklich durch den Heiligen Geist erneuert worden sind. Wenn es dir so geht, möchte ich dir sagen: Verzweifle nicht! Gib die Hoffnung nicht auf! Wir werden wegen unseres Versagens, unserer Fehler und Schwächen immer wieder beschämt zu Christus kommen müssen, aber wir sollen uns nicht entmutigen lassen. Selbst wenn uns Satan oder das Böse überwältigt hat, werden wir von Gott nicht fallen gelassen oder zurückgewiesen. Nein, denn Christus steht vor uns und bittet für uns [1 Joh 2,1]! ... Gott möchte uns gern wieder annehmen und möchte seinen Charakter in uns widergespiegelt sehen. Wenn wir uns ihm nur ganz hingeben, wird er ‚das gute Werk, das er bei [uns] angefangen hat, auch vollenden bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt‘, wie Paulus versichert (Phil 1,6 GNB). Das sollte uns Mut machen, inniger zu beten und zuversichtlicher zu glauben. Wir sollten mehr unserer eigenen Kraft misstrauen und umso fester auf die Macht unseres Erlösers bauen und ihn preisen.“ (S. 63f.)

Christus ist nicht nur ein vollmächtiger Erlöser, der uns von Sünde befreit (Joh 8,34–36) und uns durch seinen Geist verändern will, sondern auch der „gute Hirte“ (Joh 10,11.14), der sich um seine Schafe kümmert, sie führt und ihnen nachgeht, wenn sie zurückgeblieben oder gar auf Abwege gekommen sind. ■

1 Die Merkmale der Wiedergeburt zu kennen, ist auch für geistliche Mentoren wie Eltern, Pastoren und Bibellehrer wichtig, damit sie entsprechend ansetzen können. In der nächsten Ausgabe von *Adventisten heute* wird sich ein Artikel mit dem Thema „Wie führe ich Menschen zur Bekehrung?“ beschäftigen.
2 Advent-Verlag Lüneburg, Neubearbeitung 2009, Kap. 7; frühere deutsche Ausgaben trugen die Titel *Der Weg zu Christus* und *Der bessere Weg*.



Werner E. Lange
diente viele Jahre
unserer Freikirche als
Pastor und war zehn
Jahre lang Lektor
des Advent-Verlags,
Lüneburg.

Opferbereitschaft um anderer willen

Ein letztes Merkmal der geistlichen Neugeburt nach Ellen White ist Opferbereitschaft um anderer willen: „Lasten, die Gott auferlegt, werden als leicht empfunden, denn Christi Joch ist sanft [Mt 11,30]. Pflichten werden mit Freuden erfüllt, Opfer gern

Man kann sich nicht selbst „bekehren“

... aber man kann sich dem Wirken Gottes aussetzen

Jeder von uns weiß, dass es eine Reihe von Dingen gibt, die wir beachten sollten, bevor wir schlafen gehen. Grundsätzlich gilt: Wir sollten uns auf eine Matratze legen. (Obwohl ich auch schon mal eingeschlafen bin, während ich auf einem Mähdrescher saß!) Wir sollten das Licht löschen und auch das Radio abschalten. Vor allem ist es sehr nützlich, die Augen zu schließen!

Als meine Tochter klein war, entwickelte ich die schlechte Angewohnheit, mich gemeinsam mit ihr hinzulegen, bis sie eingeschlafen war. Mit der Zeit weigerte sie sich so lange, schlafen zu gehen, bis ich mich zu ihr legte. Manchmal hatte ich irgendwo noch eine Verabredung. Dann beobachtete ich sie aus den Augenwinkeln und sagte: „LuAnn, mach die Augen zu.“ Sie tat es, aber als ich das nächste Mal nachschaute, waren sie wieder weit offen.

Während du dich nicht selbst zum Schlafen bringen kannst, gibt es sehr wohl Dinge, die du tun kannst, um leichter einzuschlafen. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Umkehr zu Gott: Du kannst dich zwar nicht selbst bekehren, dich aber sehr wohl in eine Atmosphäre begeben, in der du zu Gott umkehren kannst. Du brauchst nicht einfach dazusitzen und ewig darauf zu warten, dass sie dich irgendwann trifft.

Wenn du vor Gott wegläufst, gleichzeitig aber tief in dir das Bedürfnis spürst, eine echte Beziehung zu ihm zu haben, kannst du dich selbst dorthin begeben, wo göttliche Angelegenheiten zur Sprache kommen. Als Schüler oder Student auf einer christlichen Schule könntest du die dortigen geistlichen Angebote bewusst wahrnehmen – vor allem, wenn dort das Evangelium verkündigt wird –, statt jede dieser Versammlungen zu schwänzen, sie zu verschlafen oder lesend zu überstehen. Falls du die Bibel für ein sinnloses Buch hältst, das auf deinem Bücherregal Jahr für Jahr mehr Staub angesetzt hat, kannst du dir jeden Tag ein paar Minuten Zeit nehmen, ganz bewusst über irgendeinen Abschnitt aus dem Leben Jesu nachzudenken und Gott einzuladen, dir dort zu begegnen, wo du bist, und auf seine Weise dein Herz zu erreichen.

Die Verantwortung für eine sinnvolle Kommunikation zwischen Gott und uns liegt bei ihm, nicht bei uns. Doch wir können zu ihm kommen. Wir



© ILVA AKINSHIN - Fotolia.com

können uns in eine Atmosphäre begeben, die es ihm ermöglicht, zu uns durchzudringen und ihn dann einladen, in unserem Leben sein Wunder der Erneuerung zu wirken. Es gibt sechs Schritte, die uns zur Bekehrung führen.

Die Umkehr zu Gott ist ein Werk des Heiligen Geistes.

Sechs Schritte zur Bekehrung

Schritt 1: Das Bedürfnis nach etwas Besserem, das allerdings oft auf allen möglichen Wegen, nur nicht bei Gott gesucht wird. (Joh 6,44; 12,32)

Schritt 2: Die Kenntnis von Gottes Liebe zur Menschheit, wie sie im Erlösungsplan offenbar wird. (Joh 5,39; Röm 10–17)

Schritt 3: Die Überzeugung, dass wir Sünder sind, ganz unabhängig davon, ob wir Böses getan haben oder nicht. (Joh 16,8–10; Röm 3,10–12)

Schritt 4: Die Erkenntnis der eigenen Hilflosigkeit – nicht Wertlosigkeit, aber der Unfähigkeit, uns selbst zu ändern. (Jer 13,23; Joh 15,5)

Schritt 5: Die Übergabe – nicht unserer Sünden, sondern unseres Ichs und unserer Bemühungen ohne Gott. (Röm 9,30–32; 10,1–4)

Schritt 6: Reue – ein Geschenk, nicht eine Bedingung der Annahme bei Gott. (Apg 5,31; Lk 18,9–14)

Bekehrung – als eine fortdauernde Erfahrung. (Joh 3,1–17; 1. Joh 5,4,5)

Genehmigter Auszug aus dem Buch

It's Who You Know (Kap. 7) von Morris Venden (Concerned Communications, Gentry, Ark., 1996).

Selbstunterhaltende Dienste in unserer Kirche

Interview mit Kim Busl, dem Leiter von OCI in Westeuropa

Sein Gesicht ist gegerbt von der Sonne Afrikas, seine Statur kräftig und seine Hände zeugen von einem Leben harter Arbeit. Ich treffe Kim Busl (58) am Rande des OCI Western Europe Retreats (Rüstzeit des OCI in Westeuropa) im Westerwald, nicht weit von Köln.

Kim, du bist der Vice President für Europa von Outpost Centers International (OCI), einem Zusammenschluss von adventistischen selbstunterhaltenden Projekten. Wie begann dieses Werk in unserer Kirche?

Die Lehrer E.A. Sutherland und P.T. Magan waren gute Freunde von Ellen White und erfuhren von ihr über die Grundsätze christlicher Erziehung und der Gerechtigkeit aus dem Glauben. 1904 gründeten sie in den Südstaaten der USA das Madison College, das nicht von der organisierten Kirche finanziert wurde, sondern seinen Unterhalt selbst erwirtschaftete. Ellen White schrieb über Madison: „Die Art von Erziehung, die in Madison verwirklicht wird, wird jenen, die eine Missionsarbeit in entfernten Gebieten beginnen, höchst kostbar sein. Wenn viele weitere Menschen in anderen Schulen eine ähnliche Ausbildung erhalten würden, würden wir als Volk ein Schauspiel für die Welt, die Engel und die Menschen sein. Die Botschaft würde rasch in jedes Land getragen und Menschen würden aus der Dunkelheit zum Licht gebracht werden.“ (Pamphlet 119 2.2).

Die Absolventen von Madison gründeten weitere Projekte, Gemeindeschulen und Internate, kleine medizinische Ausbildungszentren und Kurhäuser. Mit ihrer großen Zahl stellten diese bald einen bedeutenden Teil der Arbeit der Siebentags-Adventisten im Süden der USA dar. Als Antwort darauf wurde 1947 die Association of Seventh-day Adventist Self-Supporting Institutions (ASI) gegründet, um

die Arbeit dieser eigenständigen Dienste enger mit der Kirche zu verbinden.

Wie hängt OCI damit zusammen und was sind die Ziele von OCI?

Über die Jahre verbreiterte ASI seine Mitgliederbasis und nahm zusätzlich auch adventistische Geschäftsleute, Unternehmer, Handwerker und Mediziner auf. Mit dieser Entwicklung kam 1979 ein neuer Name: Adventist-laymen's Services and Industries. Das Kürzel ASI blieb bestehen.

Warren Wilson war damals Präsident der Wildwood-Bildungseinrichtung, einer selbstunterhaltenden Missionsschule mit Gesundheitszentrum und ein Ableger des Madison College. Er erkannte das besondere Bedürfnis der selbstunterhaltenden Missionswerke nach Beratung, Ermutigung und Vernetzung und verwandte viel Energie darauf, neuen Projekten in Nordamerika, Europa, Afrika und Fernost beratend zur Seite zu stehen. Warren und anderen wurde bewusst, dass es eine Organisation brauchte, die ihren Fokus speziell auf diese Arbeit legte. Als Ergebnis wurde 1984 OCI gegründet. Die ersten europäischen OCI-Projekte waren z. B. die Country-Life-Restaurants und Naturkostläden, die sich Anfang der 1980er Jahre in Paris, London,

Marseille, Basel, Innsbruck, Oslo und Prag gründeten. Heute ist OCI ein Netzwerk mit mehr als 100 Institutionen und Missionswerken, die von adventistischen Laien in 45 Ländern geleitet werden.

Was hatte es mit dem OCI-Retreat im Westerwald auf sich?

Wir trafen uns aus ganz Europa in einem kleinen Dorf in Deutschland: Mitarbeiter von Projekten und Gemeindeglieder. Besonders die Altersgruppe unter 25 Jahren war stark vertreten. Wir hörten inspirierende Berichte aus ca. 30 Missionswerken und Institutionen. Gebetszeiten, Gemeinschaft und geistliche Botschaften schufen eine Atmosphäre, die Gottes Gegenwart erlebbar machte. Workshops zu verschiedenen Themen vermittelten Werkzeuge für einen wirkungsvolleren Dienst für die Menschen in unserer Gesellschaft.

Weitere Informationen zu OCI:

www.outpostcenters.org

Interview: Jens Giller, Schatzmeister von ASI-Europa (www.asi-europe.org).

Er war als Architekt für verschiedene OCI-Projekte tätig. Derzeit arbeitet er als Projektentwickler für Offshore-Windparks in Bremerhaven.



1 Kim Busl leitet OCI in Westeuropa.

2 Es gab Berichte, geistliche Botschaften und gemeinsame Anbetung auf dem OCI-Retreat.

Die große Chance

Biblische Prophetie als Musicalthema

Den „großen Kampf“ in einem Musical verarbeiten? Acht Mitglieder des Chores *Lifeline* aus Nürnberg wagten sich an dieses Projekt. Zunächst hatte man nur die Idee, ein neues Musical zu inszenieren. Es sollte missionarisch ausgerichtet sein, einen typisch adventistischen Inhalt in einer ansprechenden Form vermitteln, in der heutigen Zeit spielen, Appetit auf „mehr“ wecken und letztlich die frohe Botschaft verkünden. Ergebnis: Ein Musical auf der Grundlage des Buches *Der große Kampf* von Ellen White. Vier Jahre lang wurde daran gearbeitet, bis das Musical im vergangenen Jahr in der Adventgemeinde Nürnberg-Hohe Marter uraufgeführt wurde.

Drei inhaltliche Abschnitte

Natürlich mussten bei einem so umfangreichen Buch eine Auswahl getroffen werden, manche Themen können nur angerissen werden. Deshalb ist das Musical in ein missionarisches Gesamtkonzept eingebettet. Es geht vor allem um einen Blick hinter die Kulissen, um den großen, übergreifenden Rahmen des Großen Kampfes.

Es gibt drei inhaltliche Abschnitte: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Im ersten Teil wird Luzifers Rebellion im Himmel erzählt. Dabei bleiben viele Fragen offen. Der zweite Teil spielt auf der Erde. Eine junge Frau arbeitet in einem Handygeschäft und hat Mühe, finanziell über die Runden zu kommen. Weil sie gern und gut singt, bekommt sie „die große Chance“, einen Rockstar als Sängerin auf seiner Tournee zu begleiten. Wie wird sie sich entscheiden ...? Irgendwann lernt sie Jesus kennen und bekommt wirklich „die große Chance“. Schließlich wird noch die Zukunft angedeutet – die Wiederkunft Jesu, die neue Erde, die Vernichtung des Bösen. Die offenen Fragen vom Anfang werden beantwortet. Das Musical endet mit dem Lied, das die Zuhörer auffordert, sich für das Leben zu entscheiden.

„Gott hält die Welt in seiner Hand“

Den Machern des Musicals liegt die prophetische Botschaft am Herzen. Sie schreiben: „Oft sind die Weissagungen aus Daniel und Offenbarung in der Vergangenheit dazu benutzt worden, um Druck



© beide Fotos: Martin Kramer

auf unsere Mitmenschen auszuüben. Spekulative Aussagen ‚wann‘, ‚was‘, ‚wie‘ in Zukunft geschehen wird, standen im Mittelpunkt. Dabei gerät das Ziel aus dem Blick, dass Gott uns durch die biblische Prophetie zeigen möchte: Er ist der Herr der Geschichte und hält die ganze Welt in seiner Hand. Gestern, heute und morgen. Und er hält eine grandiose Zukunft für uns bereit. Diese frohe Botschaft möchten wir unseren Zuhörern weitergeben.“

Positive Reaktionen und ein Angebot

Das Musical wurde bereits mehrfach in Bayern aufgeführt. Das Echo der Besucher war äußerst positiv. In der Adventgemeinde Nürnberg-Hohe Marter gab es zwei Auftritte hintereinander und es besuchten wohl zum ersten Mal mehr Gäste als Gemeindeglieder den Gemeindesaal. Einer unserer Hauptdarsteller brachte allein rund 35 Freunde und Bekannte mit. Eine Veranstaltungsreihe im Stil der 2011 ausgestrahlten TV-Serie *glauben.einfach.* des HOPE-Channels schloss sich an – als Angebot für alle, die das Thema vertiefen wollten. Darüber hinaus gab es zahlreiche interessante Gespräche mit den Besuchern des Musicals.

Übrigens: Auch andere Gemeinden können das Musical buchen – etwa als Auftaktveranstaltung für eine Evangelisation. Die Macher des Musicals unterstützen die Gemeinden bei der Weiterführung, beispielsweise durch Themenvorschläge für Folgeveranstaltungen.

Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.diegrossechance.org oder bei Familie Kramer, Telefon 09 11/69 82 77.

Nach einem Bericht von Horst Gall

Das Musical Die große Chance kann als Auftaktveranstaltung für Evangelisationen genutzt werden.

Stellungnahme bereitet mir innerlich Schmerzen

(Adventisten heute 8/2015)

Zur Stellungnahme der Vorstände des Nord- und Süd-deutschen Verbandes zum Abstimmungsergebnis der Generalkonferenz zur Frauenordination: Ich kann diese Stellungnahme



nicht verstehen, nicht gutheißen und nicht akzeptieren. Ich sehe in dieser Stellungnahme das Problem der (möglichen) Spaltung unserer weltweiten Kirche. Wenn eine kirchenrechtliche Frage jahrelang diskutiert wird, und nach einer ausführlichen und lebhaften Debatte mit Abstimmung (unter dem Geist im Gebet) entschieden wurde, wieso ist man in Deutschland dann nicht in der Lage, dies als Gottes Willen zu akzeptieren?

Dass nicht jedes Thema zur Zufriedenheit aller gelöst werden kann, sehe ich nicht als das entscheidende Problem. Viel mehr bestürzt mich die offene Konfrontation in dieser Stellungnahme. Es wird geschrieben, dass der Wille der Mehrheit respektiert und die Entscheidung geachtet wird, aber halten will man sich nicht daran? Das widerspricht sich.

Abschließend wird in dieser Stellungnahme suggeriert, dass alle Adventisten Deutschlands derselben Meinung sind. Ich habe mit Gemeindegliedern über dieses Thema gesprochen und konnte das nicht bestätigen (was nicht repräsentativ ist). Mir bereitet diese Stellungnahme innerlich Schmerzen. Wir sollten vereint im Gebet unsere ganze Kraft auf den Zusammenhalt konzentrieren – als die von Gott gewollte Einheit.

Markus Meyer, Berlin

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angegriffende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Zweifelhaftes Entscheidungsverfahren zur Frauenordination

(Adventisten heute 12/2015)

Zum Leserbrief von Günter Rehme in Adventisten heute, Dezember 2015: Das Verfahren der Entscheidung der Generalkonferenz-Vollversammlung zur Frauenordination entsprach nicht dem biblischen



Vorbild des Apostelkonzils zur Entscheidung über die Beschneidung für Heidenchristen (Apg 15). Dieses zeigt uns die passende Vorgehensweise. Man stritt sich lange über die Angelegenheit, denn die Verteidiger der Beschneidung hatten alle gewichtigen biblischen Argumente auf ihrer Seite, da sie zum „ewigen Bund“ Gottes mit Abraham (1 Mo 17,9–14) und nicht lediglich zum Zeremonialgesetz gehörte. Der Durchbruch kam erst, als man auf die Erfahrungen von Petrus und Paulus hörte. Sie zeigten, dass der Heilige Geist die Frage längst negativ beantwortet hatte. Jakobus führte dann eine dazu passende Bibelaussage an, die nicht einmal die Beschneidung erwähnt, sondern lediglich ein Prinzip ausdrückt (Apg 15,14–19; vgl. Gal 3,28). Die Versammelten sahen ein, dass sie – wenn sie Gott treu bleiben wollten – nur dem Handeln des Geistes folgen konnten. Sie konnten daher zu Recht formulieren: „Es gefällt dem Heiligen Geist und uns ...“ (Apg 15,28; man beachte die Reihenfolge).

Vor und während der Generalkonferenz-Vollversammlung wurde lediglich über Argumente pro und kontra Frauenordination diskutiert, aber nicht danach gefragt, ob der Heilige Geist in dieser Sache bereits Gottes Entscheidung angezeigt hat. Die Beweise, dass Gott den Dienst von Pastorinnen reichlich segnet, sind überwältigend. Beispielsweise würde die adventistische Kirche in China heute kaum mehr bestehen, wenn nicht Frauen während der Diktatur Mao Tse-dongs die Leitung der Gemeinden übernommen und als Pastorinnen gewirkt hätten, sodass sich die Gemeinden enorm vermehrt haben. Ihre Ordination zum Pastorendienst war folgerichtig und ein Akt des Gehorsams gegenüber dem Heiligen Geist (wenngleich nach der Gemeindeordnung nicht erlaubt).

Auf der Herbstsitzung des Generalkonferenz-Exekutivsausschusses 2014 hatte

Mark Finley, der damalige Chefberater des Generalkonferenzpräsidenten, in einem Vortrag auf das Verfahren des Apostelkonzils hingewiesen, aber den erwähnten entscheidenden Punkt übergangen.¹ In einem Online-Artikel vertrat er eine weitverbreitete Auffassung: „Das Wort Gottes muss jede Entscheidung der Kirche leiten, informieren und bestimmen.“² Doch das Apostelkonzil hat gezeigt, dass dies nicht immer der Fall ist. Kein Wunder, dass wir in einer Sackgasse endeten, denn die Bibel beantwortet die Frage der Frauenordination nicht. Aber der Heilige Geist hat es getan!

Die Entscheidung der Generalkonferenz zur Frauenordination nicht zu akzeptieren hat für mich nichts mit mangelndem Respekt vor der Vollversammlung der Delegierten zu tun, sondern mit begründetem Zweifel am gewählten Verfahren. Der Generalkonferenz-Exekutivsausschuss hat es versäumt, nach einem passenden Verfahren zur Entscheidung dieser Frage zu forschen und eine entsprechende Verfahrensweise einzuleiten.

Günter Rehme führt in seinem Leserbrief ein bezeichnendes Beispiel für ein falsches Verfahren an: die Nachwahl des zwölften Apostels per Losentscheid. Petrus war gar nicht autorisiert, diese Wahl vorzuschlagen und durchzuführen, denn die Einsetzung von Aposteln ist Sache des Heiligen Geistes (1 Kor 12,28; Eph 4,11). Er war voreilig und das Verfahren angesichts der von Jesus verheißenen Leitung des Geistes völlig unangemessen. Da half es nichts, dass er einige scheinbar passende Bibeltexzte anführte und die Versammelten Gott um den rechten Losentscheid baten (Apg 1,16–26). Das ganze Verfahren war schlichtweg falsch! Der per Los gewählte Matthias wurde bezeichnenderweise nie wieder erwähnt. Christus selbst berief den Ersatz für Judas Iskariot: Paulus, den Heidenmissionar, durch den das Christentum keine jüdische messianische Sekte blieb, sondern zur Weltreligion wurde.

Zur Leitung des Heiligen Geistes reicht es offenbar nicht, zu beten und die Bibel zu studieren; dazu gehört auch, für seine Leitung offen und bereit zu sein, neue Wege zu gehen. Daran mangelt es unserer Kirche offenbar.

Werner E. Lange, Adendorf

¹ www.adventistreview.org/church-news/mark-finley-offers-5-steps-for-resolving-disunity-on-women%E2%80%99s-ordination
² www.adventistreview.org/san-antonio-and-beyond

„Wir brauchen einander in unserer Unterschiedlichkeit“

Interview mit Werner Dullinger, dem neu gewählten SDV-Vorsteher

Auf der der letzten FiD-Sitzung (siehe S. 5) wurde Werner Dullinger zum neuen Vorsteher des Süddeutschen Verbandes gewählt. Er folgt auf Rainer Wanitschek, der zum neuen Abteilungsleiter für Predigtamt und Familie der Intereuropäischen Division berufen wurde. Im Interview gibt Werner Dullinger Auskunft über seine Prioritäten und spricht auch über heikle Fragen wie Frauenordination und die Zusammenlegung der deutschen Verbände.

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen für deine neue Aufgabe. Was waren deine ersten Gedanken, als du als neuer Vorsteher des SDV vorgeschlagen und dann auch gewählt wurdest?

An dem Tag und auch an den Tagen danach überwog eine tiefe Verunsicherung, ob ich die richtige Person für diese Aufgabe bin und die hohen Anforderungen, die ich selbst an dieses Amt stelle, werde erfüllen können. Diese Unsicherheit bezog sich sowohl auf die geistlichen Qualitäten als auch auf die Führungsqualität, die ich von einer Person in dieser Aufgabe erwarte. Die Zusicherungen aller Landesleitungen bzw. Vereinigungsvorsteher im Süddeutschen Verband und der Zuspruch des Landesausschusses haben mich ermutigt, letztendlich doch ein Ja zu dieser Aufgabe zu finden.

Welche Schwerpunkte willst du in deiner Arbeit setzen?

Der erste Schwerpunkt hat mit dem zu tun, was für mich Grundlage, Kern und Zentrum adventistischen Glaubens- und Lebensverständnisses ist: „Die Bejahung des Menschen durch Gott, die durch keine Tat oder Leistung zu erringen, aber auch durch keine Schuld oder Angst zu entkräften ist. Es ist das Ja Gottes, das von Anbeginn über der Welt und Menschheit steht, seine eigene Vorherbestimmung, dass er gnädig und nicht ungnädig sein



Werner Dullinger bei einem TV-Gottesdienst des HOPE Channels (links) und kurz nach der Wahl zum SDV-Vorsteher in Mühlenrahmede (rechts).

will. Am Anfang des Weges zu Gott steht nicht das Gebot des Tun-Sollens, sondern das Angebot des Sein-Dürfens.“ Mit diesen Worten hat der Theologe Heinz Zahrnt den Kern der biblischen Botschaft beschrieben und besser könnte ich es auch nicht ausdrücken. Wenn nicht dies als Grundverständnis hinter all unserer Theologie und unserem missionarischen Handeln liegt, werden wir trotz richtiger Lehren und guter Methode am Eigentlichen vorbei gehen.

Mein zweiter Schwerpunkt wird der Versuch sein, ein Miteinander in Deutschland zu gestalten, das auf diesem unbedingten Ja Gottes zu jedem Menschen fußt. Unser Problem innerhalb der Freikirche in Deutschland sind meiner Ansicht nach nicht in erster Linie unterschiedliche Positionen, Lebensstile und Auffassungen in Glaubensfragen, sondern die Ausgrenzung desjenigen, der anders denkt und glaubt als ich. Dabei geht es um mehr als um Toleranz und auch um mehr als Respekt. Es

geht um das tiefe Verständnis, dass wir einander in unserer Verschiedenheit wirklich brauchen (s. 1 Kor 12), wenn wir den Geist des Evangeliums authentisch leben und den Bedürfnissen der Menschen in Deutschland gerecht werden wollen. Ich selbst erlebe, dass man diese Erkenntnis sehr leicht aussprechen kann; sie aber wirklich zu denken und für wahr zu halten in der Begegnung mit dem Andersdenkenden und -glaubenden ist eine Herausforderung, an der ich selbst immer wieder einmal scheitere.

Als drittes möchte ich mich dafür einsetzen, dass Gemeinden verstärkt zu Orten der Zuflucht werden, bei denen Menschen Raum finden für ihre Fragen und auf andere Menschen treffen, die sich mit ihnen auf die Suche nach Antworten machen. Hier scheint mir insbesondere das iCOR Werte- und Gemeindemodell ein wertvolles Werkzeug zu sein, um dieses Ziel zu erreichen.



Johannes Naether (NDV, li.) und Werner Dullinger.

Deine Amtszeit reicht bis Mai 2017. Was würdest du bis dahin gern erreicht haben?

Es wäre schon viel erreicht, wenn es uns gelingt, bis dahin einen Vertrauensrahmen innerhalb der Führungsgremien unserer Freikirche zu schaffen, der es ermöglicht, die wichtigen Sach- und Strategiefragen ohne kirchenpolitisches Kalkül ehrlich und ergebnisoffen zu diskutieren und zu bearbeiten.

Wir haben in Deutschland zwei Verbände und sieben Vereinigungen – bei knapp 35.000 Gemeindegliedern. Es gibt in der adventistischen Weltkirche kein vergleichbares Land mit einer solch hohen Anzahl an Verwaltungseinheiten. Wie lange wollen wir uns diesen administrativen Luxus noch leisten?

Wie lange wir uns das noch leisten wollen, müssen die demokratischen Entscheidungsgremien (Delegiertentagungen, Ausschüsse) beantworten.

Ich selbst habe nie ein Hehl daraus gemacht, dass ich der tiefen Überzeugung bin, dass wir unsere Strukturen deutlich verschlanken müssen. Das habe ich auch dem Gremium, das mich gewählt hat, im Vorfeld ausdrücklich mitgeteilt und dafür werde ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten mit Nachdruck einsetzen.

Dabei ist für mich die Frage nach einem Verband in Deutschland eigentlich nur der Anfang. Wenn jede dritte Personalstelle, die die Freikirche in Deutschland (Verband und Vereinigungen) aus ihren Haushalten finanziert, in einer Dienststelle und deren Einrichtungen zu finden ist, dann

bedarf es noch weitreichenderer Überlegungen als nur die Verbände zusammenzulegen, damit unsere Ressourcen wieder dort zur Verfügung stehen, wo das Evangelium auf die Menschen trifft – in den Ortsgemeinden.

Auf der letzten Generalkonferenz-Vollversammlung haben die Delegierten bekanntlich mehrheitlich dagegen gestimmt, dass die Divisionen über die Einsegnung von Frauen zum Pastorendienst entscheiden können. Viele Gemeindeglieder in Deutschland sind darüber enttäuscht, vielleicht entscheiden sich nun noch weniger Frauen für den Dienst als Pastorin. Wäre es sinnvoll, dass Deutschland einen ähnlichen Weg beschreitet wie Dänemark oder Norwegen, die gar keine Pastoren mehr ordnieren werden und auf diese Weise die Gleichheit der Geschlechter im Pastorendienst herstellen wollen? Oder will der SDV dem Beschluss des Norddeutschen Verbandes (NDV) folgen und für Frauen dennoch die Möglichkeit der Ordination eröffnen?

Eine äußerst brisante Frage, zu der ich für mich noch keine letzte Lösung gefunden habe. Persönlich besteht für mich nicht der Hauch eines Zweifels daran, dass im biblischen Verständnis eine Beauftragung zu einem Dienst für Gott nicht vom Vorhandensein eines Y-Chromosoms im Erbgut abhängig ist. Ein solches Denken kann ich vom Evangelium her nicht nachvollziehen.

So kann es für mich nur darum gehen, einen Weg zu finden, um die Gleichstellung von Mann und Frau auch in der Ordinationsfrage zu erreichen. Von meinem Demokratieverständnis her werde ich das eher innerhalb des gegebenen strukturellen Rahmens betreiben. Das bedeutet für mich zu prüfen, ob es innerhalb dieses Rahmens nicht doch Möglichkeiten gibt, die bislang noch nicht entdeckt wurden, und beständig daran zu arbeiten, alle gegebenen Optionen zu nutzen, um eine Veränderung im Regelwerk unserer Kirche zu erzielen. Dabei sind wir in Deutschland bereits weiter als die meisten Verbände innerhalb der Intereuropäischen Division. So sind bei uns die Gehälter für Pastorinnen und Pastoren identisch, auch sämtliche Kasualien (Taufen, Abendmahl) können von allen Pastoren ausgeführt werden. Darüber

hinaus stehen bis zum stellvertretenden Vorsteher sämtliche Leitungspositionen unserer Kirche auch den Pastorinnen offen. Lediglich beim Vorsteher erfordert die *Working Policy* (die weltweiten Arbeitsrichtlinien der Kirche) die Ordination. Es gilt mit Nachdruck daran zu arbeiten, dass sich das ändert.

Unsere Freikirche in Deutschland schrumpft seit einigen Jahren, nachdem die Zuwanderung aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion aufgehört hat. Was müsste deiner Meinung nach passieren, damit dieser Trend gebrochen wird?

Wenn ich das wüsste, wäre ich ein gemachter Mann, nicht nur in unserer Freikirche. Die großen soziologischen und missionsstrategischen Antworten überlasse ich hier gern anderen, die sich eingehender mit der Materie beschäftigt haben.

Wenn ich Gemeinden beobachte, die tatsächlich wachsen, stelle ich immer wieder fest, dass sie ein echtes und vorrangiges Interesse an Menschen haben. Dabei scheint die theologische Ausrichtung liberal oder konservativ keine entscheidende Rolle zu spielen. Dort, wo Menschen spüren, dass man Interesse für sie hat und auch von dem überzeugt ist, was man lehrt und auch versucht, es zu leben, fühlen sie sich zu Hause und werden heimisch. Wenn wir uns auf das konzentrieren, was wir wirklich als Gemeinde sind, und nicht versuchen, etwas zu sein, was andere meinen, das wir zu sein hätten, würde das unsere Anziehungskraft auf Menschen deutlich steigern, die auf der Suche nach Inhalt und Antworten für ihr Leben sind. Das iCOR-Starterkit, das ab Herbst 2016 zur Verfügung steht, ist ein hervorragendes Werkzeug für Gemeinden, die für sich herausfinden wollen, was sie im Innersten wirklich antreibt und was das für ihre missionarischen Bemühungen bedeuten könnte.

Was hilft dir persönlich, im turbulenten Alltag einer Führungskraft mit Jesus verbunden zu bleiben?

Neben dem persönlichen Bibelstudium und guten Büchern ist es der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und vor allem meine Ortsgemeinde, in der ich einfach Gemeindeglied sein darf und geistlich auf-tanken kann.

Die Fragen stellte Thomas Lobitz.

Zum Greifen nah!

Zusatzmaterial zum Liederbuch *glauben-hoffen-singen*

Das Weihnachtsfest ist Vergangenheit und damit auch die Zeit, zu schenken und sich beschenken zu lassen. In diesem Jahr ist es im März auch noch einmal wie „Weihnachten“. Das neue Liederbuch *glauben-hoffen-singen* wird ausgeliefert! Trotz der großen Verspätung ist es für uns etwas Besonderes, die Printausgabe in den Händen zu halten und ab sofort in unseren Gottesdiensten daraus singen zu können.

Wusstet ihr, dass die Arbeiten zum Liederbuch fortwährend weitergegangen sind? Die Mitarbeiterzahl konnte zwar verringert werden, doch die Arbeitsintensität blieb. Jetzt heißt die Aufgabe: Ergänzungsmaterial zum Liederbuch. Manch einer kennt das von seinem Weihnachtsgeschenk: Man hat selbst noch etwas ergänzend hinzu gekauft, weil dadurch die Nutzung angenehmer ist oder erweitert werden konnte. Genauso soll es auch für das Liederbuch sein.

Zum einen hat unser Liederbuch eine eigene Internetseite erhalten: www.glauben-hoffen-singen.de. Neben ergänzenden Informationen werden dort auch z. B. Seminare für Liedbegleiter angekündigt und Zusatzmaterial vorgestellt. Über diese Seite können auch alle unsere Musikbeauftragten angeschrieben und benötigte Hilfen im Zusammenhang mit dem Liederbuch erfragt werden.

Zum anderen wird gegenwärtig an zwei Projekten gearbeitet: Die erste dringende Aufgabe ist es, für die 31 Lieder, die im Buch einstimmig (bzw. nur im Refrain mehrstimmig) abgedruckt sind, Klaviersätze bereitzustellen. Das betrifft überwiegend Lieder aus dem Lobpreis- und Popgenre sowie einige Kinderlieder. Dafür ist ein Liedheft geplant, in dem jeweils die 1. Strophe, die Melodie (sofern nicht im Satz enthalten), ein Klaviersatz und Akkordbezeichnungen sowie ggf. ein Vorspiel enthalten sein werden. Das Angebot richtet sich an Musikerinnen und Musiker, die nach Noten spielen und zur Liedbegleitung einen ausgeschriebenen Satz benötigen. Es soll möglichst Ende April erscheinen.

Die zweite Aufgabe besteht darin, eine Vorspielsammlung sowie Begleitsätze zu den Kanons, wie es sie bereits für *Wir loben Gott* gab, zu erstellen. Sie sind für Organisten und Klavierspieler gedacht, die

mit vorgegebenen Vorspielen arbeiten und sie u. U. auch als Anregung für eigene Improvisationen nutzen. Für schätzungsweise 500 Lieder werden nach Möglichkeit jeweils zwei Vorspiele angeboten.

Außerdem wird es eine Aufstellung mit Verweisen zu allen Liedsätzen geben, die aus *Wir loben Gott* und *Leben aus der Quelle* genutzt werden können. Dieses Material soll bis Mitte 2017 vollständig vorliegen. Wir beraten, ob auch Teilausgaben hilfreich sind. Aktuelle Informationen zu Herausgabe und Vertriebswegen werden wir über die oben genannte Website, die Musikbeauftragten und Mitteilungen der Vereinigungen kommunizieren.

Seit September 2015 wird die elektronische Ausgabe von *glauben-hoffen-singen* verkauft. Sie wird gut angenommen – sogar so gut, dass wir auch Rückfragen zum Impressum erhalten. Beispielsweise, ob Administratoren des Verlags und der Freikirche die Lied- und Textauswahl bestimmen hätten. Die Frage ist klar zu beantworten: Wolfgang Bartel (Verlagsleiter), Walfried Eberhardt (Koordinator der Arbeitskreise), Friedbert Hartmann (Abteilungsleiter Musik im Norddeutschen Verband) und andere Administratoren haben die Entscheidungen über Texte und Musik den Fachleuten überlassen. Wir werden ein ausführlicheres Impressum auf der genannten Website veröffentlichen, das diese und manch weitere Frage beantwortet.

Dies alles zeigt, wie groß das Interesse an *glauben-hoffen-singen* ist. Und nun lasst uns der biblischen Aufforderung nachkommen: „Alle Welt juble dem Herrn zu. Ja, freut euch, jubelt und lasst Musik ertönen.“ (Ps 98,4 NGÜ)

Friedbert Hartmann,
Karola Vierus



Neben dem Liederbuch in seinen verschiedenen Ausführungen wird es u. a. eine Vorspielsammlung geben.

„Ich bin ein Fremder gewesen ...“

Welche Werte des Evangeliums
im Hinblick auf Flüchtlinge gelten



Ehrenamtliche Mitarbeiter von ADRA versorgen Flüchtlinge auf der Balkan-Route (hier in Serbien).

Am 11. Dezember des vergangenen Jahres kürte eine Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) „Flüchtlinge“ zum Wort des Jahres 2015. In der Begründung heißt es, dass dieser Begriff für das beherrschende Thema des Jahres steht, aber auch sprachlich interessant ist, denn: „Flüchtling klingt für sprachensible Ohren tendenziell abschätzig: Analoge Bildungen wie Eindringling, Emporkömmling oder Schreiberling sind negativ konnotiert, andere wie Prüfling, Lehrling, Findling, Sträfling oder Schützling haben eine deutlich passive Komponente.“¹

Sprache ist ein elementarer Bestandteil unseres Lebens. Sie spiegelt unsere inneren Motive, über die wir selbst nicht immer exakt Klarheit besitzen. Nicht weil wir sie bewusst verdrängen, sondern weil in uns selbst Mechanismen existieren, die uns vor dem Ungewissen schützen bzw. skeptisch sein lassen: Der Flüchtling kann mein Leben massiv beeinflussen, von daher schreibe ich ihm eine passive Rolle zu. Ich sehe mich eher in der Rolle, über den anderen zu bestimmen. Oder der Staat oder einige

Behörden bestimmen über sie. Wie gesagt, sprachensible Ohren entdecken Feinheiten, die unsere inneren Antreiber sein können und die wir uns bewusst machen wollen.

Auf Platz zehn wählte die GfdS den Satz „Wir schaffen das!“ Angela Merkel brachte mit diesem Satz ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Deutschland die stetig steigende Zahl von Flüchtlingen bewältigen werde. Dieser Satz erntete nicht nur Anerkennung, sondern auch viel Kritik, weil darin eine Zusicherung gesehen wurde, Deutschland werde das Asylrecht großzügig auslegen.

Mit „wir“ meinte die Bundeskanzlerin Deutschland als gesamte Nation, die sich dieser Aufgabe stellen muss und sie auch bewältigen kann. Abgesehen von den vielen bedeutenden politischen und wirtschaftlichen Fragen, die jedoch an dieser Stelle in den Hintergrund treten sollen, besteht ein Land aus Menschen, ohne die eine Aufnahme und Integration von Flüchtenden nicht gelingt. Werden wir gemeinsam zu dieser Herausforderung Ja sagen können?

Jesus solidarisierte sich radikal

Jesus sagte einmal: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35) Das Wort gilt jenen, die das Reich Gottes betreten werden, wenn Gott selbst es in Herrlichkeit aufrichtet. Die Erben dieses Reiches haben Durstigen zu trinken und Hungrigen zu essen gegeben, sie haben Nackte gekleidet, Gefangene besucht und Fremde aufgenommen.

Die Nachfolger Jesu haben eine Not gesehen und sind dieser Not aktiv entgegengetreten, einfach deshalb, weil nur Menschen anderen Menschen helfen können. Nöte und Bedrohungen, denen nicht nur die Flüchtenden ausgesetzt sind, verletzen Menschen in ihrer Würde, weil ihr Leben durch Gewalt und Ausbeutung fremdbestimmt wird. Die Verweigerung der Grundrechte macht Menschen zu Bettlern und liefert sie der Willkür anderer Menschen aus. Jesus sagte: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ Die Dimension des Wortes scheint immer noch nicht voll erfasst worden zu sein: Jesus solidarisiert sich mit jedem Durstigen, Hungrigen, Gefangenen und Fremden, sodass uns in jedem Flüchtenden Jesus selbst gegenübertritt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Wir brauchen die radikale Botschaft dieses Wortes, weil unsere Neigung immer den Weg des eigenen Vorteils und des eigenen Wohlergehens sucht. Jesus erteilt dem eine rigorose Absage und stellt die Annahme des Nächsten in das Zentrum des Evangeliums. Daran kommt keiner vorbei.

Gott wirkt durch unsere Zuwendung zum Nächsten

Natürlich braucht jeder Einzelne und jede Gemeinde eine ehrliche Wahrnehmung von uns selbst, was wir wirklich leisten können und was uns möglicherweise überfordert. Hier bedarf es einer offenen Reflektion über die eigenen Kräfte und Möglichkeiten und darüber, welche Gaben wir einbringen können. Dazu hat die Freikirche sehr gutes Material erstellt und bietet praktische Hilfen an, die gut anwendbar sind.²

Natürlich könnte man auch viele nachvollziehbare Gründe aufzählen, warum Hunderttausende von Menschen aus anderen Ländern uns Probleme bescheren könnten und es doch angebracht sei, ihnen zumindest mit einer guten Portion Skepsis zu begegnen. Wo wir mit fremden Kulturen, Religionen und Sprachen konfrontiert werden, bleiben Konflikte nicht aus, wer würde das leugnen? Stabile Beziehungen bilden sich aber dort, wo wir einen Vertrauensvorschuss gewähren und mit einer Kultur der Wertschätzung Menschen ohne Vorurteile begegnen. Diese Annahme ist Balsam für jede

Seele, die seit Monaten oder Jahren unter extremen Bedingungen gelebt hat und sich nach Frieden und Trost sehnt. Mit dieser Art von Vertrauensvorschuss tritt Jesus jedem Menschen gegenüber, und er ist zu jeder Zeit bereit, seine Liebe zu investieren. Es geht in der aktuellen Diskussion also nicht um einen kurzfristig aufflackernden Hilfsreflex, sondern um die wieder notwendige Vergewisserung der biblischen Fundamentalerkenntnis, dass Gott durch uns wirkt, wenn wir uns dem Nächsten zuwenden.

Eine Ethik der Einfühlung und des Respekts

In der konkreten Herausforderung schließt das mit ein, dass wir als ganze Kirche aufgefordert sind, uns wieder neu mit dem Wert der Toleranz auseinanderzusetzen. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford Strohm, betont, dass „Toleranz, die auf wechselseitiger Wertschätzung fußt, zur Kernkompetenz in einem wachsenden Deutschland werden wird. Toleranz schließe auch ein Gefühl für den Reichtum der jeweils anderen religiösen Traditionen ein. Selbst dann, wenn diese Tradition nicht geteilt wird, kann sie als authentischer Ausdruck des Glaubenslebens der anderen gewürdigt und in ihrem Wert gesehen werden.“

Hier benötigen wir eine Ethik der Einfühlung und des Respekts und nicht zuletzt die Fähigkeit zum Dialog, um den anderen zu verstehen und uns auch mit unserem Glauben verständlich zu machen. Es wäre aber fatal, nun ganz auf eine missionarische Offensive zu setzen. Der Hilfe suchende Mensch darf in seiner Not nicht zum bloßen Objekt der Mission degradiert werden. Menschen besitzen ein feines Gespür dafür, ob ihnen aus Berechnung geholfen wird oder aus echter Anteilnahme, einfach weil sie Menschen sind und Hilfe brauchen. Allein durch unsere Liebe und Unvoreingenommenheit sind wir ein lebendiges Zeugnis Jesu. Alles andere dürfen wir getrost dem Wirken des Heiligen Geistes überlassen, der weht, wo er will (nach Joh 3,8).

Machen wir uns bewusst, dass die Geschichten der Bibel durchzogen sind von Vertreibungs- und Flüchtlingserzählungen. Die dramatischste Vertreibung, von der die Bibel berichtet, ist die Verbannung des Menschen aus dem Paradies. Seitdem hat Gott alles daran gesetzt, den Menschen, dich und mich, wieder in seine Gegenwart zu ziehen. Gott selbst hat in Jesus den Himmel verlassen und „kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11). So soll es nicht bleiben. Im Nächsten steht uns Jesus gegenüber und wir dürfen mit ganzer Hingabe unserem Herrn begegnen. ■



Johannes Naether
ist Vorsteher des Norddeutschen Verbandes.

¹ <http://gfds.de/wort-des-jahres-2015/>
² www.aww.info

Frauen für den Dienst für Jesus fördern

Wie ein Stipendium der Abteilung Frauen motiviert



Caroline Stanke (Bogenhofen) freut sich über ihr Stipendium. Sie hat noch viel vor ...

Unsere Kirche braucht in den nächsten Jahren dringend Pastorinnen und Pastoren die unseren Gemeinden und der Kirche dienen und Verantwortung übernehmen. Sie stellen ihr Leben und ihren Beruf in den Dienst Gottes. Aber auch für soziale Berufe werden in der Gesellschaft und in unserer Kirche immer mehr Menschen gesucht. Die Ausbildung dafür ist häufig ein langer und teurer Weg. Um solche Ausbildungen zu fördern, vergibt die Abteilung Frauen der Freikirche der Siebentags-Adventisten alljährlich Stipendien an junge Studentinnen. Es handelt sich dabei um einen einmaligen, kleinen Beitrag.

Im Jahr 1991 richtete die Abteilung Frauen der Generalkonferenz (WM GK) ein Stipendienprogramm (Scholarship) ein, um junge Studentinnen aus aller Welt zu fördern. Seit dieser Zeit wurden 2295 Stipendien an Begünstigte in 130 Ländern vergeben. Die Gesamtsumme beträgt bisher 1.103.450 US-Dollar (1.010.000 Euro). Ein Teil dieses Geldes stammt aus dem Verkaufserlös der englischsprachigen Andachtsbücher von und für Frauen, ein weiterer Teil sind Spenden- und Sponsorengelder. Stipendien werden an junge Frauen vergeben, die sich mit ihren Gaben und Zielen für ihre Ortsgemeinde oder die Kirche als solches einbringen wollen. Bevorzugt werden Studentinnen im letzten Studienjahr.

2015 war es für mich eine große Freude, dass eine deutsche Studentin, Caroline Stanke, Theologiestudentin am Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich), eine der weltweit geförderten Frauen war. Bis zum Erscheinen dieser Ausgabe hat das Scholarship-Komitee der WM GK erneut über die Vergabe von Stipendiengeldern entschieden. Wir hoffen sehr, dass die Entscheidung für eine weitere deutsche Studentin (an der Theologischen Hochschule Friedensau) positiv ausgefallen ist.

Die Antragsunterlagen können von der Homepage www.sta-frauen.de heruntergeladen werden. Die kompletten Unterlagen werden an die Leiterin

der Frauen in der jeweiligen Vereinigung gesandt, von dort werden sie über die Abt. Frauen der Verbände an die Division weitergeleitet. Dort trifft ein Gremium eine Vorauswahl und leitet sie an die Generalkonferenz weiter. Die endgültige Entscheidung über die Stipendienvergabe trifft das Scholarship-Komitee der WM GK.

„Viele Wünsche und Visionen

Lassen wir Caroline Stanke einmal selbst zu Wort kommen: „Wenn man mich vor ein paar Jahren gefragt hätte, was ich mit meinem Leben anstellen möchte, war für mich die Antwort klar: Ich werde Theologie studieren und Pastorin werden. Was ich erst in den vergangenen Jahren begriffen habe: Es gibt noch mehr Möglichkeiten, mein Leben zum Dienst für Jesus einzusetzen, als Pastorin zu werden. Mittlerweile habe ich so viele Wünsche und Visionen für mein Leben, dass ich nicht weiß, ob ein Leben dafür ausreicht. Wenn ich dieses Jahr mein Studium in Bogenhofen beendet habe, werde ich ein Masterstudium absolvieren und wünsche mir, danach ins Pastorenpraktikum zu gehen. Das Studium hat mich persönlich wachsen lassen, sodass ich gern weiter studieren möchte und davon träume, einen Doktorgrad an der Andrews-Universität in Systematischer Theologie zu erwerben. Vielleicht werde ich eines Tages Dozentin, um junge Menschen auf ein Leben zum Dienst für Gott vorzubereiten. Ich kann mir auch gut vorstellen, für die Abteilung Womens Ministries zu arbeiten. Wir sollten immer nach dem höchsten streben, was uns für unser Leben einfällt, denn Gott hat noch viel größere Pläne für uns. Ich danke der Abteilung Womens Ministries der Inter-europäischen Division und der Generalkonferenz für das Stipendium, denn es hat mich erneut daran erinnert, dass Gott groß ist und die Wunder, die er tut, noch größer sind – und weil es mir gezeigt hat, dass so etwas ‚Kleines‘ wie fehlendes Geld uns niemals daran hindern sollte, an Gott zu zweifeln, oder unser Leben gar nicht erst in seinen Dienst zu stellen.“

Wir brauchen in unserer Kirche Frauen, die auch verantwortungsvolle Positionen übernehmen. Wir brauchen Pastorinnen in unseren Gemeinden. Ellen White schrieb, dass es gut ist, wenn Männer und Frauen gemeinsam für die Sache Gottes arbeiten. ■



Angelika Pfaller leitet die Abteilung Frauen unserer Freikirche in Deutschland.

Ein Ort der Begegnung

Die Geschichte des neuen ADRA-Shops Lüdenscheid

Vor drei Jahren hatte unser damaliger Pastor, Volkmar Zippel, die Idee, in Lüdenscheid einen ADRA-Shop zu eröffnen. Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los, sodass er und seine Frau inständig beteten, Gott möge ihnen den Weg dazu zeigen. Anschließend sollte die Gemeinde von dem Vorhaben unterrichtet werden. Zunächst organisierte unser Pastor im April 2013 ein Treffen interessierter Gemeindeglieder mit Vertretern des ADRA-Shops in Bergisch Gladbach (Projekt Hoffnung). Am Ende des Besuches waren die meisten Teilnehmer zwar begeistert, aber (noch) nicht überzeugt. Erst als eine Schwester aus der Gemeinde Lüdenscheid im Februar 2014 von der Idee erfuhr, bekam das Vorhaben neuen Schwung. Sie kannte ein leerstehendes Ladenlokal in der Innenstadt von Lüdenscheid, das wir dann im März besichtigten. Am Ende entschieden wir uns jedoch gegen diesen Laden, weil Gott eine noch bessere Lösung bereithielt, wie sich herausstellen sollte.

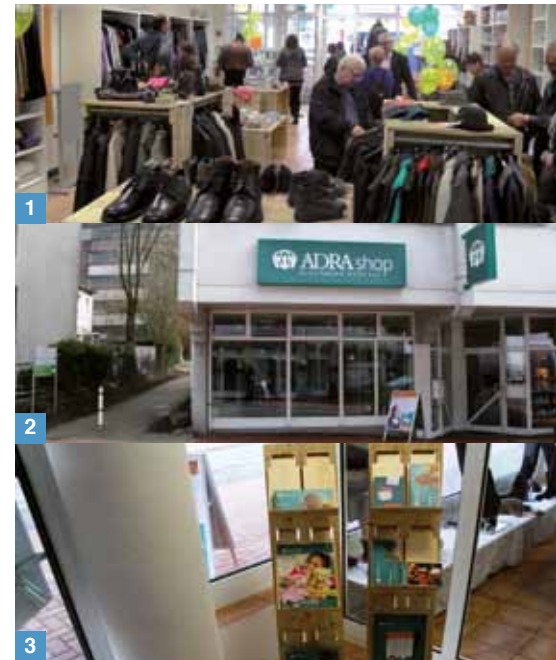
Zunächst war bei diesem zweiten Objekt die Miete zu hoch und eine Kaution musste gezahlt werden. Beides war für uns bzw. ADRA kaum aufzubringen. So wurde mit der Eigentümerin verhandelt. Irgendwann war alles geklärt – Gott hatte wieder einmal ganze Arbeit geleistet! Die Miete wurde verringert, auf eine Kaution verzichtet, Zugeständnisse wurden gemacht. Wir konnten nur staunen! Ende Juni trafen sich Christian Molke und Michael Weller als Vertreter von ADRA-Deutschland mit unserem Pastor und mir zu einem entscheidenden Gespräch in Weiterstadt, dem Sitz von ADRA-Deutschland. Wir legten unser Konzept mit so viel Begeisterung vor, dass sich die ADRA-Vertreter gern bereit erklärten, es zu unterstützen.

Unsere Gemeinde stand inzwischen – nach einiger Überzeugungsarbeit – ebenfalls dahinter. Nun konnten wir endlich handeln. Ein Flohmarkt, der von der Gemeinde ausge-

richtet wurde, brachte das benötigte „Startkapital“. Leider waren in unserer Gemeinde zunächst nicht genug Handwerker vorhanden, um die Räumlichkeiten zu renovieren. Einige Arbeiten übernahmen die Vermieterin und ADRA. Glücklicherweise fanden sich doch noch Helfer aus der Gemeinde.

Die Eröffnung sollte so früh wie möglich erfolgen. Wir hatten uns für Ende Oktober/Anfang November entschieden. Es gab so vieles zu bewältigen: Renovierung der Räume, Sortieren, Waschen, Bügeln, Auszeichnen und Einsortieren der Ware. Jeder, der Zeit erübrigen konnte, half tatkräftig mit, sodass bis zu 15 Gemeindeglieder gleichzeitig im Laden „wirbelten“. Dann war es soweit: Mit Gottes Hilfe konnten wir am 27. Oktober 2014 um 11 Uhr unseren Shop eröffnen. Wir alle denken gern an die Eröffnungsfeier zurück. Bevor der Geschäftsführer von ADRA-Deutschland, Christian Molke, den Laden offiziell seiner Bestimmung übergeben konnte, richteten der Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid und Martin Knoll, Vorsteher der NRW-Vereinigung, Gruß- und Segensworte an alle Gäste und Beteiligten. Das Ehepaar Fuchs vom Bergheim Mühlenrahmede erfreute uns anschließend mit einem reichhaltigen Buffet.

Die Eröffnung ist nun über ein Jahr her. Inzwischen haben wir mit Dmytro Matsela einen neuen Pastor. Er und seine Frau sind nun unsere Ansprechpartner. Sie setzen fort, was durch Volkmar Zippel begonnen wurde. Fünf engagierte Frauen, die nicht der Gemeinde angehören, arbeiten heute in unserem Shop. Aber nicht nur das Team ist gewachsen, auch der Umsatz. Für beides haben wir gebetet und Gott hat uns erhört. Dafür danken wir ihm von ganzem Herzen. Der ADRA-Shop ist von der Bevölkerung gut angenommen worden. Immer wieder hören wir, er sei eine Bereicherung für die Stadt. Am meisten erfreut unsere Kunden, dass wir 20 Prozent des Gewinns dem Hospiz in Lüdenscheid spenden. So handeln wir nach



1 Der ADRA-Shop bietet eine große Auswahl an Kleidung, Büchern und Haushaltswaren.

2 Von außen eindeutig erkennbar.

3 Auch ADRA-Infomaterial liegt aus.

der Aufforderung Jeremias: „Suchet der Stadt Bestes ...“ (Jer 29,7). Für manche Kunden ist der Laden eine Anlaufstelle, um eine Pause einzulegen, eine Tasse Kaffee oder Tee zu trinken, Sorgen zu besprechen, Fragen über ADRA zu stellen, aber auch über Gott und den Glauben zu reden. So ist der Shop nicht nur eine Verkaufsstelle, sondern ein Ort der Begegnung.

Am 25. Oktober 2015 feierten wir das einjährige Jubiläum mit einem Klavierkonzert und einem fröhlichen Beisammensein im Bergheim. Wir danken unserem Gott, dass er sein Werk in Lüdenscheid bis heute gesegnet hat. Er gab uns Mut und Kraft, für andere Menschen da zu sein – ganz im Sinne unseres ADRA-Mottos: „Damit Menschen wieder hoffen können!“.

*Aline Montag
im Namen des ADRA-Shop-Teams*

Acht Millionen gelebte Predigten

Der Global Youth Day 2016 und der Sinn des Sabbats



Trommelklänge hallen durch die Straße. Kinder spielen lachend Basketball. Etwas abseits proben Jugendliche für einen Poetry Slam (eine Art Dichterwettbewerb) und

mitten drin kreiert eine andere Gruppe ein buntes Kunstwerk. Obwohl die 80 Kinder und Jugendlichen sich bis vor zwei Stunden nicht kannten und nur wenige dieselbe Sprache sprechen, feiern sie gemeinsam ein Begegnungsfest in Neuburg an der Donau.

So oder auch ganz anders kann es aussehen, wenn am Global Youth Day weltweit acht Millionen Jugendliche sozial aktiv werden. Ins Leben gerufen wurde der Global Youth Day im Jahr 2013 von der Jugendabteilung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung). Seitdem sind an einem bestimmten Sabbat im Jahr alle adventistischen Jugendlichen aufgerufen, nicht eine Predigt zu hören, sondern selbst die Predigt zu sein. Das Konzept beruft sich auf das Gleichnis des barmherzigen Samariters (Lk 10,25–37). Darin eilten die Geistlichen zum Gottesdienst, nur der „irrgläubige“ Samariter war bereit, einem Menschen in seiner dringenden Not zu helfen und die Botschaft der Liebe zu leben. Jesus lebte wie ein solcher Samariter, indem er den Menschen half, egal wie ihre Not aussah. Dazu möchte der Global Youth Day anregen.

Dabei soll den Jugendlichen auch bewusst werden, dass sie Teil einer weltweiten Bewegung sind. Dazu dient die starke Vernetzung dieses Tages in den sozialen Medien. Darüber hinaus gibt es über die vielfältigen Angebote eine 24-stündige Liveberichterstattung im HOPE-Channel, die von 23 Studios von den Fidschi-Inseln bis in die USA produziert und von der STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein koordiniert wird.

Wer beim Global Youth Day selbst aktiv werden möchte, kann seiner Kreativität freien Lauf lassen. Es können kleinere Veranstaltungen organisiert werden – zum Beispiel ein Spielenachmittag –, aber auch vorbereitungsintensivere Ereignisse, beispielsweise ein interkulturelles Straßenfest. Auch

ausgefallene Ideen können verwirklicht werden, wie eine Rollstuhl-Rallye im Seniorenheim oder die Jugendlichen verkleiden sich als Kellner und versorgen Obdachlose mit Nahrung und Getränken, wie letztes Jahr in Darmstadt geschehen (s. Foto).

An Einsatzmöglichkeiten mangelt es nicht. In unserer Gesellschaft gibt es viele Gruppen, die in unserem Alltagsleben häufig kaum beachtet werden: Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Flüchtlinge, Senioren, Menschen im Krankenhaus, Kinder und Jugendliche in Heimen ... Dabei sind diese Menschen – ebenso wie wir – von Gott geschaffene und geliebte Wesen und daher gleichwertig mit uns. Entsprechend ist es eine unabdingbare Konsequenz unseres Glaubens, diesen Menschen Gottes Liebe und Nähe anschaulich zu machen. Als „barmherzige Samariter“ wollen wir zumindest einen Sabbat im Jahr nutzen, um stehen zu bleiben, damit wir dort zupacken können, wo eine Hand, eine Umarmung oder eine warme Suppe benötigt werden.

Umso schöner wäre es, wenn es nicht nur bei diesem einen Tag bliebe. Wenn, wie in Neuburg geschehen, geknüpfte Kontakte Bestand haben und regelmäßig Asylbewerbern in Zusammenarbeit mit dem AWW geholfen wird. Denn ein Ziel des Global Youth Day ist es, dass sich bei unseren Jugendlichen – und dadurch auch in unseren Gemeinden – ein Gesinnungswandel vollzieht. Dienen soll ein wesentlicher Bestandteil unseres christlichen Lebens werden, damit wir auch leben, was wir glauben.

Der Sabbat ist dabei genau der richtige Tag für den Global Youth Day, so wie Jesus uns dies vorlebte. Seine überlieferten Heilungen am Sabbat waren nie akute Notfälle. Doch er ging aktiv auf all diese Menschen zu oder rief sie zu sich, denn der Sabbat ist ein Tag der Erlösung, auch vom Leid. Die Not erlaubt keinen Ruhetag. So möchte der Sabbat gerade für benachteiligte Menschen zu einem Tag der Freude werden – durch uns. Es tut gut, zumindest an einem Sabbat im Jahr daran erinnert zu werden, dass Gott uns aufruft, nicht nur Hörer, sondern Täter des Wortes zu sein.

Weitere Infos und Ideen unter www.adventjungend.de/projekte/global-youth-day.

Ralf Hartmann



Beim letzten Global Youth Day bewirtete die Adventjugend Marienhöhe Obdachlose in Darmstadt.



Ralf Hartmann ist Pastor im Bezirk Augsburg und verantwortlich für die überregionale Jugendarbeit in Bayern-West.

Nimm Jesus


Dein Leben wird sich positiv verändern.

BEGEGNUNGSTAG

AKTUELLE PROJEKTINFORMATION



www.nimmJesus.com



„Einander begegnen, miteinander leben, füreinander da sein!“ So steht es im Willkommensflyer, den wir den Gästen bei **Begegnungstagen** mitgeben.

Das Bedürfnis nach Nähe, Geborgenheit und vielleicht sogar Freundschaft gilt für Gemeindeglieder ebenso wie für ihre Gäste! Deshalb lohnt es sich für jede Gemeinde, Zeit für die liebevolle Begegnung mit anderen, Raum zu geben! Jesus hat durch sein Vorbild immer wieder deutlich gemacht:

In der Begegnung steckt eine wunderbare Kraft, die den Glauben beim anderen erwecken kann!

Bernhard Bleil

Koordinator für Begegnungstage

Einander begegnen, miteinander leben und füreinander da sein!

Begegnungstag in Mühlacker

Adventgemeinde versteht sich als eine Familie, verbunden durch den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus. Dieser Glaube ist der Mittelpunkt unseres Lebens.

Wir leben nach seinem Beispiel: Dem Gott der Bibel treu und den Menschen zugewandt.

Wir bieten Menschen Heimat und Orientierung für ihr Leben.

Jeder, gleich welchen Alters, Geschlechts, Religion oder Nationalität, ist bei uns willkommen. Darum laden wir ein, uns kennenzulernen und mit uns die Freude des Glaubens zu erleben.

Unser **Begegnungstag** hat schon in der Vorbereitung sehr positiv begonnen. Wir hätten ihn auch durchgeführt, wenn nur eine Person bei der Vorbereitung aktiv gewesen wäre und so konnten wir ganz entspannt

darauf setzen, dass sich keiner gedrängt fühlen musste, unliebsame Aufgaben zu übernehmen. Wenn es für eine Aufgabe keine Meldung gibt, dann findet der Tag ohne dieses Element statt. Am Ende waren von den vorgeschlagenen Aufgaben alle besetzt und es gab viele fleißige Helfer mit viel Engagement und Begeisterung für die Themen. Im Vorfeld hatten einige Glieder die 40 Tage des Gebets gemeinsam durchgeführt, was zu einem großen Segen wurde und neben den „Prayer Walkern“ auch für außergewöhnlich viele Rückmeldungen bei den verteilten Einladungskarten sorgte.

Am **Begegnungstag** gab es Kuchen und Getränke und auch für Kinder ein besonderes Programm. Sowohl von den Gästen als auch von der Gemeinde war der Tag gut besucht und es gab von allen Seiten positive Rückmeldungen. Wir wollen jetzt regelmäßig **Begegnungstage** durchführen.

Lars Brünn

Weitere Tipps und Informationen unter: www.begegnungstage.de



Ein Motivationstag in Schlangen

Im Jahr 2013 begann unsere kleine Gemeinde, die „Alles Gute!“-Verteilkartenhefte dreimal im Abstand von 2-3 Monaten zu verteilen. Als wir 2015 erfuhren, dass ca. 14 Personen in unserer näheren und weiteren Umgebung an Kursen beim IBSI und DVG teilnehmen, luden wir Brd. Klos (Koordinator



für **Begegnungstage** in NRW) zu einem Motivationstag ein. Er fragte uns, wie es um unser „Glaubensfeuer“ bestellt ist und wie wir es neu entzünden bzw. wiederbeleben lassen können. Der praktische Teil am Nachmittag zeigte uns am Beispiel Jesu, dass wir nur mit seiner Methode anderen Menschen begegnen und sie mit ihm bekannt machen können. Wir erfuhren, dass der **Begegnungstag** eine gute Möglichkeit ist, um Nachbarn, Freunde und ehemalige Gemeindeglieder einzuladen.

Das ist unser nächstes Ziel und wir sind gespannt, was Gott tut, denn er hat versprochen, dass er bei uns ist „... alle Tage, bis ans Ende der Welt“. (Matth. 28,20)

Helga Weide

Ein Begegnungstag in Bielefeld

Die Bielefelder Adventgemeinde hatte bei strahlendem Herbstwetter zu einem **Begegnungstag** eingeladen. Tausend Einladungen wurden im Umkreis von Bielefeld verteilt oder an Bekannte persönlich abgegeben. Wir packten viele Geschenktüten. Diese sollten an die Gäste verteilt werden.



Wir konnten diesmal noch keine neuen Gesichter entdecken, aber doch einige Gäste, die auch schon vorher mit der Gemeinde Kontakt hatten und von Geschwistern zu diesem **Begegnungstag** eingeladen wurden.

In der Predigt wählte Brd. Klos (Koordinator für **Begegnungstage** in NRW) die Emmausjünger als Beispiel für eine Begegnung mit Jesus. Nach dem Gottesdienst ging es in den stilvoll gestalteten Bistrot-Raum. Hier warteten Kuchen und Schnittchen auf die Gäste.

Wir hätten uns natürlich mehr Gäste gewünscht. Aber wir machen weiter gemäß Apg. 18:9.

Gott hat sicher auch in Bielefeld Menschen, die ihn und sein wunderbares Angebot suchen.

Anita Knopp

Ein Motivationstag in Paderborn

Schon beim Morgengottesdienst stimmte uns Bruder Hans Klos (Koordinator für **Begegnungstage** in NRW) mit einer Predigt auf das Thema Mission bei unseren Mitmenschen ein.

Er sprach über das Feuer, dass Jesus in uns entfacht und uns dazu bringt anderen von Jesus zu er-



zählen. Der Kern seiner Botschaft bestand darin wie man eben genau dieses Feuer aufrechterhält.

Am späten Nachmittag erklärte er uns dann, wie man einen **Begegnungstag** plant und umsetzt.

Jetzt freuen wir uns auf die nahe Zukunft wenn in unserer Gemeinde ein **Begegnungstag** durchgeführt wird.

Wir sind schon sehr gespannt auf die Erfahrungen, die wir mit Gott machen werden.

Alexander Werenko

Neue Freunde gewinnen!

Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAG**

Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage)
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de



Termine

FEBRUAR 2016

7.–14.2. CPA-Bundeslehrgang, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
28.2.–6.3. Bundes-Skifreizeit (NDV/SDV)

MÄRZ 2016

4.–6.3. Gemeindeakademie, Mühlenrahmede (NDV)
6.3. Adventjugend, 3. Supercup (NDV/SDV)
11.–13.3 RPI 5, Burg Hoheneck (NDV/SDV)
19.3. Global Youth Day (GK)
19.–26.3. Jugendgebetswoche (NDV/SDV)
24.–28.3. 10. Youth in Mission Congress, Offenburg (BWV)
25.–28.3. CPA-Osterlager, Friedensau (NDV/SDV)

APRIL 2016

22.–24.4. RPI 1, Friedensau
28.4. Stress und Burnout vorbeugen – Resilienztraining, Einführungstag, Gunzenhausen (IFW)

Deutschsprachige Bibeltelefone

Altenkirchen	0 22 44/91 56 14
Backnang	0 71 91/2 29 98 96
Bad Bodendorf	0 26 42/4 05 26 19
Cuxhaven	0 47 23/7 94 69 04
Düren	0 24 21/3 88 46 32
Erkrath	0 20 53/4 96 84 35
Freiburg	07 61/4 76 48 92
Freudenstadt	0 74 42/8 19 88 94
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 72
Iserlohn	0 23 71/6 58 26 07
Karlsruhe	07 21/3 27 71
Koblenz	0 26 14/5 09 37 51
Lahr	0 78 21/2 88 28 85
Limburg	0 64 31/9 02 27 04
Mayen	0 26 52/5 95 28 08
München-Isartal	0 89/76 53 93
Nürnberg	09 11/92 34 73 75
Rosenheim	09 31/6 63 99 19 73
Salzgitter	0 53 41/2 42 99 36

Russischsprachige Bibeltelefone

Bonn	0 26 83/9 73 84 12
Düren	0 24 21/3 88 46 35
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 82
Hamburg	0 48 24/9 91 98 09
Limburg	0 67 72/9 19 88 15
Lindenfels	0 62 54/6 15 18 16
Salzgitter	0 53 41/2 42 90 71
Waldbröl	0 22 91/8 58 28 92

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die Gemeinden, die sich für Flüchtlinge einsetzen.
- Für die Pfadfinderarbeit (CPA) der Gemeinden.
- Für die adventistischen Studierenden an öffentlichen Hochschulen.

Ein noch immer zeitgemäßes Medium

Das Bibeltelefon erfährt eine Neubelebung



Einige Bibeltelefonbetreiber trafen sich am 29. November bei der STIMME DER HOFFNUNG.

„Ja, daran kann ich mich noch erinnern!“ So oder ähnlich lauten die Kommentare in einzelnen Gemeinden, wenn es um das Thema Bibeltelefon geht. Aus Nostalgie ist inzwischen lebendige Aktualität geworden. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich die Bibeltelefonbetreiber zu einem weiteren Treffen zusammengefunden haben, nachdem es schon 2010 in Nürtingen und 2011 in Heidelberg Zusammenkünfte gab. Diesmal hatte man sich am 29. November 2015 in den Räumlichkeiten des Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein eingefunden. Es waren neben den deutschsprachigen Bibeltelefonbetreibern auch die russischsprachigen Anbieter anwesend. Christian Vogel, Leiter der Radioabteilung des Medienzentrums, war ein wunderbarer Gastgeber und trug mit einem Erfahrungsbericht über die Reaktionen von Menschen auf christliche Medien zur positiven Stimmung bei.

Ein Hauptthema war: „Wo stehen wir und wo wollen wir hin?“ Dabei hat sich gezeigt, dass der gegenwärtige Stand von Gott geführt und gesegnet ist. Es gibt inzwischen in Deutschland 20 deutschsprachige und neuerdings auch sieben russischsprachige Telefonanbieter (siehe Kasten links und Januarausgabe, S. 27).

Die neu hinzugekommenen russischsprachigen Telefonandachten sind in Zusammenarbeit mit Pavlo Khiminets, dem Leiter des ChriSTA-Projekts, entstanden. Sie sind aber nicht nur eine Botschaft an Interessierte. Es wird auch eine telefonische Seelsorge angeboten und die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch zu vereinbaren. Hinzu kommt die Teilnahme an Bibelkursen, die von Pavlos Ehefrau Svetlana Khiminets geleitet werden. Zudem hat der Hörer die Möglichkeit, ein Gebetsanliegen zu hinterlassen. Es gibt ein Team, das regelmäßig dafür betet. Auch Bücher können auf Anfrage zugeschickt werden.

Neu ist die Idee des „Bibeltelefons im Tourismus“. Damit hat sich Friederike Gleisner aus Cuxhaven beschäftigt. Hier geht es darum, dass Urlauber angesprochen werden und ihre freie Zeit dazu nutzen können, sich mit den Angeboten des Bibeltelefons zu beschäftigen. In Luxemburg und der Schweiz denkt man ebenfalls über den Start von Bibeltelefonen nach.

Wir möchten so viele Gemeinden wie möglich gewinnen, den Anrufern aus ihrer Region zu begegnen und zu helfen.

Die Anruferzahlen sind unterschiedlich, je nach Bevölkerungsdichte. Allein die Gemeinde Karlsruhe hat im Schnitt 8000 Anrufe jährlich. Bei den meisten anderen Bibeltelefonen geht die jährliche Anruferzahl ebenfalls in die Tausende.

Wer Fragen zur Bibeltelefonorganisation hat und wissen möchte, wie die Installation vor sich geht, meldet sich bitte bei Rüdiger Engelen unter der Rufnummer 0172-526882 oder per E-Mail unter REngelen@aol.com.

Rüdiger Engelen

Demnächst in Adventisten heute:

März | Thema des Monats:
Umgekehrt leben

April | Thema des Monats:
160 Jahre Ludwig R. Conradi

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Für Adventistisch Christliche Identität & Toleranz

Studientag
mit Martin Knoll
Vorsteher der Vereinigung Nordrhein-Westfalen

Miteinander leben
An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid. - Johannes 13,35

27. Februar 2016
9.30 - 11.30 Gottesdienst mit Predigt; 12.00 Potluck
14.00 - 17.30 Referate mit Diskussion

Adventgemeinde Stuttgart-Mitte, Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart

Informationen unter:
www.initiative-facit.de

Adv. Pflege- & Palliativdienst sucht exam. Pflegepersonal. www.morgenroete.net T. 05071-6679889

Nordsee – Cuxhaven
1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. Tel. 04721-29223

Adventistin sucht Mann für Bauarbeiten, Garten- und Waldarbeiten. Tel. 036731-23031

Er, 33, berufstätig, **sucht Sie** – für eine gemeinsame Zukunft zu zweit! Mit Foto! **Chiffre 574**

FERIENHAUS wochenweise zu vermieten: **Österreich**, Bodensee-blick, 800 m Seehöhe, 4-6 Pers., d.hammerle@gmx.at

Fewo mit Pool in Sagunto
Spanien, im Sommer zu vermieten. E-Mail: jchalm@vtxmail.ch oder Tel.+41 79 330 31 81

Er (33 J./182/82) sucht gläubige/sportl. Partnerin mit Köpfchen u. Lebensfreude für eine gemeinsame Zukunft. Interesse? Schreib doch einfach! du-bist-gesucht@gmx.de

Fewo in Berlin-Heiligensee, 2 Zi., Küche, Bad, bis 3 Pers., 39 €/Tag. 1A-Verkehrsarb. T. 030-4319444

Kl. Haus, kl. ETW gesucht im Raum Odenwald/DA/HD und Bayern. physalis2016@outlook.de

Lebensfrohe Sie, 58 J., sucht gläubigen, liebevollen Partner. **Chiffre 573**

Freistehendes **4*Ferienhaus** in Bad Zwischenahn zu vermieten. ferienhaus-siems-mueller.de

Süd-Frankreich, Fe-Haus, neben Badefluss, 4 Zi., Hof, Pizzeria. brigitte.langjahr@gmx.ch

Fewo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/ Dusche 2 Fahr., 35 €/Tag. T. 0177-4151782

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 04/16: 29.02.2016

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170-2869766

ZU VERKAUFEN

Attr., mass. EFH, Bj. 09 im Bungalowstil, auf Bodenplatte errichtet, WF ca. 110m² mit zusätzlicher Ausbaureserve im Walmdachbereich, 4 Zimmer, Diele, HWR, Küche, Bad/WC, gr. Terrasse, umschlossener Carport als Werkstatt/Lager, sehr gepflegtes Grundstück auf Erbpacht, Größe 800m², Erbpacht derzeit € 700,- p.a., Energieverbrauchs- ausweis: Heizung, Erdgas u. Kamin, EV: 114,32; EE: Klasse D
Standort: 39291 Möckern OT Friedensau. THH Friedensau, Freikirche der STA.
Kaufpreis: € 149.000,00, Maklergebühr: 3,57% inkl. MwSt.
DCH-Immob. D. Christiansen,
Tel. 03921/983354, 0172/3986556
E-Mail: dch-immobilien@web.de
Homepage: www.dch-immobilien.de

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. Tel. 039924-700-0, www.DieArche.de

Die Adventjugend Bayern sucht für eine Vollzeitstelle in München zum 01.08.2016 eine/n **Jugendbildungsreferent/in**

HAUPTAUFGABEN

- Stellvertretende Leitung der Adventjugend in Bayern
- Selbständige Planung, Organisation und Durchführung von Freizeitmaßnahmen, Projekten und Events
- Begleitung und Schulung ehrenamtlicher Mitarbeitender im CPA- und Jugendbereich
- Verwaltungs- und Organisationsaufgaben
- Vertretung der Adventjugend gegenüber öffentlichen Stellen

WIR BIETEN

- Eine vielfältige und abwechslungsreiche Kinder- und Jugendarbeit mit einem großen Team an engagierten haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und einer guten Teamatmosphäre
- Eine weitestgehend flexible, eigenverantwortliche Arbeitszeitgestaltung
- Freiraum für eigene Ideen und Vorstellungen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie eine Vergütung nach den Finanzrichtlinien der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (AFR)
- Fortbildungsmöglichkeiten und Supervision

WIR ERWARTEN

- Eine/-n engagierte/-n Mitarbeiter/-in, die/der ihr/sein Christsein glaubhaft, lebendig und fröhlich in die Stelle mit einbringt
- Zugehörigkeit zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendabteilungsleiter
- Flexibilität, Zuverlässigkeit, Organisationsvermögen, Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Soziale Kompetenz, Freude bei der Begegnung mit jungen Menschen
- Identifikation mit dem Leitbild und den Zielen der Adventjugend
- Studienabschluss im Bereich der Sozialen Arbeit, Pädagogik, Theologie, o. ä.
- Bereitschaft zu mehrtägigen Dienstreisen und Wochenendarbeit
- Führerschein der Klasse B
- (Ehrenamtliche) Erfahrungen in der Adventjugendarbeit

WIR FREUEN UNS ÜBER EINE AUSSAGEKRÄFTIGE BEWERBUNG AN

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern
Vorstand
Tizianstr. 18
80638 München
Oder per E-Mail an: bayern@adventisten.de

Der Leiter der Abteilung Adventjugend (Martin Böhnhardt) beantwortet gerne weitere Fragen und ist unter der Mobil-Telefonnummer 0171 5279944 zu erreichen.

*** Gott begegnen *** Gemeinschaft erleben *** Menschen dienen *** Persönlichkeit fördern ***



STELLENANGEBOTE

VERSIERTER MARKETINGPROFI (M/W)

ADRA Deutschland sucht ab 1. April 2016 einen versierten Marketingprofi (m/w).

Ihre Aufgaben:

- > Konzeptionierung und Umsetzung von Werbekampagnen
- > Grafische und redaktionelle Gestaltung der Printmedien sowie die Steuerung und Überwachung des gesamten Produktionsablaufs bis zur Auslieferung
- > Entwicklung und Implementierung innovativer Marketingideen
- > Sicherstellung der Markentreue bei allen Marketinginstrumenten
- > Kontinuierliche Überwachung und Erfolgsmessung der Marketingprozesse
- > Mitarbeit an Kosten- und Ergebnisplanung und Reportings

Ihr Profil:

- > Abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Schwerpunkt Marketing
- > Mehrere Jahre Berufserfahrung im Marketing einer gemeinnützigen Organisation
- > Sichere Anwendung von Methoden des Projektmanagements
- > Sicheres Arbeiten mit MSOffice und der Adobe Creative Cloud
- > Ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten
- > Reisebereitschaft im In- und Ausland
- > Hohes Maß an Kreativität und Ideenreichtum, Engagement und Verbindlichkeit
- > Starke Identifikation mit Themen der humanitären Hilfe
- > Exzellente Deutsch- und sehr gute Englischkenntnisse
- > Ausgebildete Teamkompetenz

SPEZIALIST DIALOGMARKETING (M/W)

ADRA Deutschland sucht ab 1. März 2016 einen Spezialisten (m/w) Dialogmarketing.

Ihre Aufgaben:

- > Betreuung und Entwicklung der wichtigen Zielgruppe „Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden“
- > Planung und Umsetzung von Dialogmarketing-Aktivitäten zur Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen in unterschiedlichen Kommunikationskanälen (Telefon, Online, Veranstaltungen)
- > Konzeptionierung und Weiterentwicklung anspruchsvoller Inbound-Aktivitäten
- > Koordinierung und Steuerung sämtlicher Veranstaltungen
- > Mitarbeit an Kosten- und Ergebnisplanung und Reportings

Ihr Profil:

- > Abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Schwerpunkt Marketing
- > Mehrere Jahre Berufserfahrung im Dialogmarketing, inklusive der eigenverantwortlichen Koordination von Veranstaltungen und Marketing-Kampagnen
- > Erfahrungen im Marketing einer gemeinnützigen Organisation sind von Vorteil
- > Sichere Anwendung von Methoden des Projektmanagements
- > Sicheres Arbeiten mit MSOffice
- > Ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten
- > Hohe Reisebereitschaft, auch an Wochenenden
- > Sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse
- > Ausgebildete Teamkompetenz

Die Stellen sind auf 40 Stunden/Woche ausgelegt mit Präsenzpflcht am Dienort Weiterstadt. ADRA Deutschland bietet eine Vergütung entsprechend transparenter Finanzrichtlinien und eine teamorientierte Tätigkeit in einer lernenden und wachsenden Organisation. Eine christliche Werteorientierung ist für uns ein wichtiges Kriterium für die Zusammenarbeit.

Wir suchen für das Schuljahr 2016/17

Gymnasiallehrkräfte (m/w)

in den Fächern Deutsch, Mathematik, Physik, Sport

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist?
- Dir ist Wertschätzung im Umgang mit Schülern, Eltern und Kollegen wichtig?
- Du gestaltest einen interessanten Unterricht, der die Leistungsfreude der Schüler aktiviert?
- Du kannst Schüler individuell und in ihrer Eigenständigkeit fördern?
- Du hast eine gymnasiale Lehrer/-innen-Ausbildung (2. Staatsexamen mit 2 Fächern)?

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige pädagogische Tätigkeit für unsere Schüler.
- eine gute Arbeitsatmosphäre an einer adventistischen Schule, die sich ständig weiterentwickelt.
- eine engagierte Kollegenschaft.
- eine Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen.
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge.

Interessiert ?

Dann bewirb Dich noch heute - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen bei uns!

Schulzentrum Marienhöhe e. V. • Schulleitung
Auf der Marienhöhe 32 • 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de
www.marienhoehe.de



Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.



Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e.V. ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Er zählt zu den ältesten Gesundheitsfördervereinen in Deutschland. Sein Ziel ist es, Gesundheit ganzheitlich zu fördern, Lebensqualität zu erhalten und zu einem bewussten Lebensstil zu motivieren.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

Geschäftsführer/in

– in Vollzeit –

Die Aufgaben

- Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung, Planung und Umsetzung der Prävention und Gesundheitsförderung des DVG (Setting-/Individualansatz/TV)
- Repräsentation innerkirchlich und in gesundheitspolitischen Gremien

Wir erwarten

- Abgeschlossenes Studium in Medizin, Master of Public Health (MPH) oder MA mit dem Schwerpunkt Gesundheitswissenschaften
- Ausgeprägte Fähigkeit zu konzeptioneller Arbeit und Teamarbeit, Wissenschaftliches Arbeiten, Innovationsfähigkeit, gute Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Resilienz, Entschlusskraft, Selbständigkeit
- Identifikation mit der Gesundheitsarbeit der STA
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- eine Festanstellung mit Entlohnung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche

Bewerbungen bitte mit den üblichen Unterlagen an:

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.
Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Bernd Wöhner | woehner@dvg-online.de

Die Marienhöhe

Das Internat auch für dich!



Viele gute Gründe,

Schüler auf der Marienhöhe zu werden - auch noch im 2. Schulhalbjahr:

- Engagierte, verständnisvolle Lehrer
- Klassen, in denen man sich wohlfühlt
- Fachliche Unterstützung beim Lernen durch Studierende und Lerncoaches
- Optimale Vorbereitung auf Studium und Ausbildung durch Praktika und gute Schulabschlüsse
- Ein schöner Fleck zum Lernen
- Fähigkeiten entdecken und aktiv anwenden
- Glauben erfahren und reflektieren
- Warmherzige Gemeinschaft im Internat
- Selbständig werden
- Hier ist man nie allein
- Finanzierbar durch BAföG-Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss

Schulzentrum Marienhöhe e. V.

Auf der Marienhöhe 32 • 64297 Darmstadt
Tel.: 06151/53 91-0 • Fax: 06151/53 91-168

E-Mail: info@marienhoehe.de • Internet: www.marienhoehe.de

f /marienhoehe



Bibelgeschichten zum Staunen und Werkeln

Aus diesem Buch purzeln einem kreative Erfahrungsberichte, entzückende Bilder und fantasievolle Vorschläge zu 52 Bibelgeschichten entgegen. Es wird gebastelt, gewerkelt, gekocht, gebacken, genäht, gespielt, gelacht (auch mal gestritten) und gestaunt, wenn Katrin Grieco (zweifache Mutter und Sozialpädagogin) biblische Geschichten mit ihrer Familie im Alltag außergewöhnlich lebendig werden lässt. Ein Buch für alle Familien, die entdecken wollen, wie fröhlich Glaube gelebt werden kann.



Anhalten. Aufladen. Anpacken.

60 Jugendandachten für ein wertvolles Leben (Hrsg. Adventjugend Deutschland)
224 Seiten, 14 x 21 cm,
7,95 Euro, Art.-Nr. 1561



Katrin Grieco
**Von Fröschen und Pharaonen
und der wundervollen
Erkenntnis, eine Plage zu sein**
240 Seiten, Hardcover,
17 x 24 cm
durchgehend vierfarbig
illustriert,
19,90 Euro,
Art.-Nr. 1550

Kraftstoff für Jugendliche

Das Leben ist bunt, intensiv und bewegt. Tausend Reize konkurrieren um unsere Aufmerksamkeit. Leise klopf Gott immer wieder an und fragt, ob du ein bisschen Zeit hast – für ihn, für dich, für euch zwei ganz allein. Dieses Buch, geschrieben von vielen Jugendlichen für Jugendliche, schafft Raum für solche Momente des Anhaltens im Alltag. Es bietet jede Menge Substanz zum Aufladen. Und es fordert dich heraus, mit neuem Mut und frischen Ideen das Leben anzupacken.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500 • E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag



+++ Zwischenstand Auslieferung +++



Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes rechnen wir mit der Auslieferung im März 2016. Siehe auch Verlängerung des Subskriptionspreises unten. Weitere Infos: www.glauben-hoffen-singen.de

Softcover-Ausgabe **30,-€*** / 35,-€

rot: Art.-Nr.: 257
grün: Art.-Nr.: 258
blau: Art.-Nr.: 259

Hardcover-Ausgabe

35,-€* / 40,-€
Art.-Nr.: 260

Organisten-ausgabe

45,-€* / 50,-€
Art.-Nr.: 264

Begleit-mp3-DVD

39,95€* / 49,95€
Produziert von
STIMME DER HOFFNUNG
Art.-Nr.: 200004

Lederausgabe **65,-€*** / 70,-€

schwarz: Art.-Nr.: 261
rot: Art.-Nr.: 262

Lederausgabe **79,-€*** / 85,-€
mit Reißverschluss
(begrenzte Auflage,
solange der Vorrat reicht)

schwarz: Art.-Nr.: 263

Alle Lederausgaben mit Goldschnitt!



Elektronische Ausgabe **24,99€** / 24,99€

E-PUB: Art.-Nr.: 2634
E-MOBI: Art.-Nr.: 2635

nur online bestellbar auf
www.adventist-media.de
und auf allen gängigen Portalen

Bestellschein

Name des Bestellers:

Telefon mit Vorwahl:

Straße / Hausnummer:

E-Mail:

PLZ / Ort:

Datum / Unterschrift:

<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 257	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe grün)	Art.-Nr.: 258	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe blau)	Art.-Nr.: 259	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Hardcover-Ausgabe	Art.-Nr.: 260	35,-€*	40,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe schwarz)	Art.-Nr.: 261	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 262	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe mit Reißverschluss (schwarz)	Art.-Nr.: 263	79,-€*	85,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Organistenausgabe	Art.-Nr.: 264	45,-€*	50,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Begleit-mp3-DVD	Art.-Nr.: 200004	39,95€*	49,95€

*** Subskriptionspreis bis zum 31.5.2016**
(Bei Bestellungen per Post gilt der Poststempel!)

Bitte am Büchertisch abgeben oder senden an:
Saatkorn-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg –
Fax: 04131-9835-500 – E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Weitere Informationen online:
www.glauben-hoffen-singen.de

